



Mitteilungen für Patienten, Besucher und
Mitarbeiter der Ev. Krankenhausgemeinschaft
Herne | Castrop-Rauxel gGmbH
Nr. 268 Dezember '24/54. Jhrg.

krankenhausbrief

- Vom Mitteilungsblatt zum Magazin
- Auszeichnungen für die Krankenhausgemeinschaft
- Geriatriische Tagesklinik feiert 25-Jähriges
- Goldenes Jubiläum für Grüne Damen

Liebe Leserin, lieber Leser,

268 mal haben wir Ihnen nun einen Brief geschrieben, einen Krankenhausbrief.

Immer war es unser Anliegen, Sie persönlich zu erreichen, Sie über den Lebens- und Arbeitskosmos Krankenhaus zu informieren und für die Krankenhausthemen zu begeistern.

In unzähligen Beiträgen und Artikeln ist uns dies gelungen. Nach inzwischen 53 Jahren möchten wir uns nun verabschieden. Mit Stolz und Wehmut schauen wir auf Interessantes, Amüsantes, Technisches und Menschliches zurück, so auch in dieser Abschiedsausgabe. Doch wie heißt es so schön: Niemals geht man so ganz?! Und das gilt auch für uns; selbstverständlich werden wir weiterhin den Kosmos Krankenhaus begleiten und Spannendes für Sie entdecken und aufbereiten; nur der Weg der Veröffentlichung ändert sich: in Zukunft werden wir, wie z.T. auch jetzt schon, die digitalen Kanäle bedienen. Wenn Sie uns auch in Zukunft gewogen sind und weiterhin wissen möchten, was uns so bewegt, dann schauen Sie einmal auf Facebook, Instagram oder auf unserer Homepage, was wir so zu bieten haben!

Es grüßt Sie und verabschiedet sich im Namen der gesamten Redaktion herzlich

Ihr Pastor Frank Obenlünenschloß



Impressum

Mitteilungen für Patienten, Besucher und Mitarbeiter der Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel gGmbH Nr. 268, 54. Jahrgang, Dezember 2024 Auflage: 4.000 Exemplare

Herausgeber: Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel gGmbH Wiescherstraße 24 · 44623 Herne · Telefon 02323/498-2401 www.evkhg-herne.de · info@evkhg-herne.de

Verantwortlich: Pfarrer Frank Obenlünenschloß Redaktion: Jennifer Freyth, Susanne Jacoby, Klaus Michael Lehmann, Jimena Salloch, Kathrin Simonis

Titelbild: Die Anfänge des Krankenhausbriefs (Susanne Jacoby) Jens-Martin Gorny (S.7) Förderverein Palliativstation im EvK Herne und Ambulanten Hospizdienst (S. 24) Privat (S. 6 oben, S. 17 oben, S. 18 unten, S. 19 oben, S. 25 unten)

Konzeption und Gestaltung: Klaus in der Wiesche, Essen Druck: Blömeke Druck SRS GmbH, 44653 Herne

INHALT

AKTUELLES

- 3 Ev. Krankenhausgemeinschaft ist Partner im Netzwerk #sicherimDienst
- 4 Vom Mitteilungsblatt zum Magazin: eine Geschichte in 268 Ausgaben
- 6 Neuer Kessel macht Volldampf in der Zentralwäscherei
- 6 46-jährige Auszubildende kocht sich auf den zweiten Platz
- 7 EVA Ruhr besetzt Aufsichtsgremien
- 8 Fachpublikum traf sich zum Thema Schlaganfall
- 8 Telemedizin bietet fortschrittliche Überwachung bei Herzinsuffizienz
- 9 Winziger Silikon-Würfel lindert Sodbrennen
- 10 Lebensrettende Handgriffe unter realistischen Bedingungen geübt
- 10 Spannender Austausch beim 17. Beckenbodenseminar
- 11 Notaufnahme im EvK Castrop-Rauxel probt den Ernstfall

MEDIZIN

- 12 Gefäßzentrum Herne | Castrop-Rauxel zum 6. Mal rezertifiziert
- 12 Umfassendes Therapiekonzept hilft bei Inkontinenz
- 13 EvK: Zertifikat bestätigt Qualität der Schlaganfallversorgung
- 13 Neurologie am EvK qualifiziert sich als „Comprehensive Stroke Unit“
- 14 Klinik für Urologie erhält erneut „stern“-Siegel
- 14 Zentrum für Alterstraumatologie zertifiziert
- 15 EvKHG neunmal auf der Focus-Liste
- 16 Therapie ist dritte Säule im Behandlungskonzept

PFLEGE

- 17 Sieger der Herzen bei der Castropiade
- 17 Erste Hilfe mit Pippi Langstrumpf auf den Lippen
- 18 Geriatriische Tagesklinik feiert 25. Geburtstag
- 18 Infos und Tipps zum Thema Demenz
- 19 Viele Gespräche und noch mehr Gesundheitspässe
- 19 Große Info-Vielfalt beim Seniorentag

AUSBILDUNG

- 20 24 Auszubildende freuen sich über bestandenes Pflegeexamen
- 20 Feierlicher Abschluss der Ausbildung
- 21 Bereit für den Klinikalltag

KULTUR

- 22 Klaus Michael Lehmann nimmt Abschied nach 46 Jahren Krankenhausgalerie

MEDITATION

- 23 Wo wohnt Gott? – Offenbarung 3,20

PALLIATIV

- 24 Großzügige Spenden für die Palliativstation
- 25 Erfolgreiches Fußballturnier für einen guten Zweck
- 25 Benefizradtour fördert Palliativversorgung in Castrop-Rauxel

EHRENAMT

- 26 Grüne Damen feiern 50-jähriges Jubiläum im EvK Castrop-Rauxel

SELBSTHILFEGRUPPEN

- 31 Kontakte

Ev. Krankenhausgemeinschaft ist Partner im Netzwerk #sicherimDienst „Sicherheit am Arbeitsplatz hat für uns oberste Priorität“

„Unsere Mitarbeitenden geben jeden Tag ihr Bestes für das Wohl unserer Patienten. Dass sie ihre Arbeit in einem sicheren Umfeld machen können, hat für uns oberste Priorität“, sagt Annika Machleit-Ebner, Prokuristin der Evangelischen Krankenhausgemeinschaft. Mit ihren Ev. Krankenhäusern in Herne, Castrop-Rauxel und Witten ist die EvKHG nun dem landesweiten Präventionsnetzwerk #sicherimDienst beigetreten.

Die Initiative der nordrhein-westfälischen Landesregierung bietet Hilfestellungen für Sicherheit und Schutz von Beschäftigten im öffentlichen Dienst. Wie wichtig diese sind, zeigen die zunehmenden verbalen Anfeindungen und Übergriffe im Krankenhausbetrieb. Respektlosigkeit und Aggressivität gehören für Pflege- und Rettungskräfte, Ärztinnen und Ärzte sowie andere Beschäftigte mit Publikumsverkehr häufig zum beruflichen Alltag. „Es wird sicher kein Rezept geben, das Übergriffe zu 100 Prozent verhindert. Umso wichtiger ist es, dass wir optimale Rahmenbedingungen schaffen, um unsere Mitarbeitenden im Fall der Fälle bestmöglich schützen zu können“, sagt Pflegedirektorin Beate Schlüter.

Und das beginnt bereits am ersten Arbeitstag: Im Rahmen des Onboardings bekommen neue Mitarbeitende sofort erste Maßnahmen aus dem Deeskalationstraining vermittelt und lernen die Notfallkette kennen. Die Ev. Krankenhausgemeinschaft hat die Sicherheit am Arbeitsplatz seit Jahren im Blick und inzwischen etliche Maßnahmen im Arbeitsalltag fest verankert. Dazu zählen Deeskalationstrainings, Leitlinien zum Umgang mit Aggression und Gewalt, verschiedene Alarmierungsmaßnahmen und sichere Bereiche. Wichtig auch: die kollegiale Nachbetreuung. Wer einmal Opfer eines Übergriffs im Dienst geworden ist, kann langfristig darunter leiden. Deshalb gibt es nicht nur Ansprechpartner, die in der akuten Situation helfen, son-

dern auch langfristig Unterstützung bieten.

„Sie sind schon sehr gut aufgestellt. Viele Ihrer Maßnahmen können anderen Kooperationspartnern als hilfreiche Blaupause dienen“, betonte Netzwerk-Vertreterin Anne Herr im Rahmen eines gemeinsamen Termins in Herne. Zusammen mit ihrem Kollegen Ralf Hövelmann aus der Koordinierungsgruppe von #sicherimDienst überreichte sie den Verantwortlichen der Ev. Krankenhausgemeinschaft die Beitrittsurkunde.

„Der Beitritt ist ein sehr starkes Signal für mehr Sicherheit unserer Mitarbeitenden“, betont Prokuristin Annika Machleit-Ebner. Pflegedirektorin Beate Schlüter erhofft sich, durch den Austausch mit den Netzwerkpartnern weitere Maßnahmen zum Schutz der Beschäftigten entwickeln zu können, um diese in Zukunft noch besser schützen zu können.

Das 2022 gegründete Netzwerk #sicherimDienst umfasst als Netzwerkpartner inzwischen über 2200 Beschäftigte aus 750 Behörden, Institutionen, Verbänden oder Organisationen. Es bietet die Möglichkeit zum gemeinsamen Austausch rund um das Thema Gewalt am Arbeitsplatz, stellt Praxisbeispiele und allgemeine sowie tätigkeitsbezogene Handlungsempfehlungen zur Verfügung. ◀



Freuen sich über die Zusammenarbeit im Netzwerk #sicherimDienst: Vertreter*innen der Ev. Krankenhausgemeinschaft mit Anne Herr (4.v.r.) und Ralf Hövelmann (2.v.r.) von #sicherimDienst.

Vom Mitteilungsblatt zum Magazin: eine Geschichte in 268 Ausgaben

„Heute erhalten Sie das erste Exemplar des Krankenhausbriefes und es würde uns, die Redaktion, sehr freuen, wenn die Idee eines Mitteilungsblattes Ihre Zustimmung sowie unsere Berichte Ihr Interesse finden. Wir denken, dass es bei ca. 650 Patienten pro Monat und 650 Mitarbeitern gut sein muss, wenn man von den Aufgaben, Problemen und Gedanken, ja von der Existenz der anderen erfährt.“ Mit diesen Worten begann eine Ära: die des Krankenhausbriefes. Es war das Jahr 1971, als die erste Ausgabe erschien. Sie umfasste zwölf Seiten – fein säuberlich per Hand geschrieben. Heute nun erscheint das letzte Heft. Anlass genug, zurückzublicken auf 268 Ausgaben – vom anfänglichen Mitteilungsblatt bis zum heutigen Magazin.



Die erste Ausgabe des Krankenhausbriefs von 1971.

Entstanden war die Idee zum Krankenhausbrief seinerzeit, weil viele Mitarbeitende der gerade zusammen gewachsenen Krankenhausesgemeinschaft mit Krankenhäusern in Herne, Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel gegenseitig kaum etwas voneinander wussten. Der Krankenhausbrief sollte Informationen für Angestellte bereithalten, gleichzeitig aber auch Unterhaltung für Patienten und Besucher bieten. Und das ist ihm 53 Jahre lang gelungen.

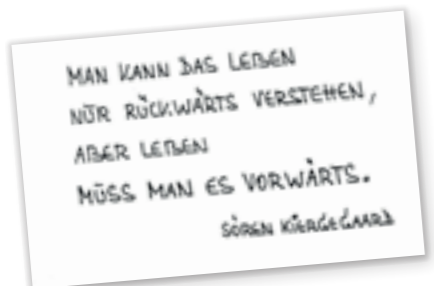
Dass der Krankenhausbrief auch nach mehr als fünf Jahrzehnten noch so heißt, war damals gar nicht geplant. „Der Titel Krankenhausbrief und die Gestaltung sind noch nicht endgültig“, schrieb „Gründungsvater“ Pfarrer Götz Kratzenstein in der ersten Ausgabe. Er zeichnete zusammen mit dem Castrop-Rauxeler Fotografen Klaus Michael Lehmann für die Veröffentlichung verantwortlich, und bat ausdrücklich um Vorschläge zur Neugestaltung des Krankenhausbriefes.

Die aber blieben aus, wie er in der 2. Ausgabe bedauerte. „Leserbriefe waren nicht sehr zahlreich.“ Allerdings: Das Schriftbild wurde beanstandet. „Der Redakteur unseres Briefes, der den Inhalt betreut



und den Krankenhausbrief gestaltet, hat den ersten Brief mit der Hand geschrieben. Ich fand das Schriftbild schön: die Seiten wirken wie das abstrakte Muster einer Tapete“, schrieb Pfarrer Kratzenstein, merkte allerdings an: „Eine Schrift kann noch so schön sein – sie hat nur dann einen Sinn, wenn man sie lesen kann. In Zukunft benutzen wir eine Schreibmaschine.“

Die handgeschriebenen Sprüche und Zitate waren sehr beliebt.



Der Krankenhausbrief hat sich gewandelt, der Titel aber blieb unverändert.



Ganz verschwunden ist die unverkennbare Handschrift aus dem Krankenhausbrief aber nicht: Noch mehrere Ausgaben zierte sie die Titel der verschiedenen Artikel und tauchte sogar Jahrzehnte später noch bei den Gedichten, Sprüchen und Zitaten auf. Diese waren regelmäßig über die gesamte Ausgabe verteilt und erfreuten sich großer Beliebtheit. „Freudenfünkchen“ nannte sie eine Gastleserin in ihrem Leserbrief. „Sprüche und Zitate, die man sich gerne abschreibt und seiner privaten Zitatensammlung einverleibt“, schrieb ein anderer dazu.



Zum 10. Geburtstag des Krankenhausbriefes gab es ein großes Lese-recho und viele lobende Worte für diese „wohl einmalige Form der Kommunikation eines Krankenhauses mit seinen Patienten“. Doch auch für die Mitarbeiterschaft war das Mitteilungsblatt längst ein wichtiges Medium geworden, wie

Klaus Peter Röber, damaliger Superintendent des Kirchenkreises Herne, einige Jahre später zum 25-jährigen Bestehen der Krankenhausesgemeinschaft schrieb: „Gerade der Kran-

kenhausbrief hat viel dazu beigetragen, dass ein Zusammengehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühl unter den am Krankenhausgeschehen Beteiligten wachsen und sich weiterentwickeln konnte. Auch das Bewußtsein, mit der eigenen Arbeit in die Gesamtheit kirchlichen Dienstes eingebunden zu sein, ist durch den Krankenhausbrief wesentlich gestärkt worden.“

Ein Jahr später feierte der Krankenhausbrief, der längst bundesweit Bekanntheit erreicht hatte, selbst silbernes Jubiläum. „Wir sind stolz auf diese Form der Öffentlichkeitsarbeit, sie ist für uns unverzichtbar“, zitiert die WAZ den Theologischen Geschäftsführer Pfarrer Walter Tschirch 1996 in einem Zeitungsartikel. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte der Krankenhausbrief schon fünfmal seine Titelseite geändert, nie jedoch die Machart. Dazu hatte es auch keinen Anlass gegeben. Denn mehr als 90 Prozent der Mitarbeiter, Patienten und Besucher waren sehr zufrieden mit dem Krankenhausbrief, wie eine Umfrage Anfang der 1990er Jahre ergeben hatte. Klaus Michael Lehmann, der den Krankenhausbrief maßgeblich geprägt und bis zuletzt daran mitgewirkt hat, sah den Grund für den großen Zuspruch in der oft mutigen Themenwahl wie Rauchen im Krankenhaus oder Trinkgeld für Pflegepersonal oder Besucherzeiten, wie er 1996 im Gespräch mit den Ruhr Nachrichten berichtete.



In den folgenden Jahren hat eine Mischung als Altbewährtem und Neuem den Krankenhausbrief ausgezeichnet: Während zum Beispiel der Krankenhausbrief als Titel von der ersten bis zur letzten Ausgabe unverändert blieb, ist der Schwarz-Weiß-Druck mit der Zeit kräftigen Farben gewichen, neue Rubriken wie der „Liebe Leser“ oder



„Rezepte“ sind entstanden und das Gendern hat Einzug gehalten. Doch alles hat seine Zeit. Und die des Krankenhausbriefes geht nun zu Ende. Was bleibt, sind viele Erinnerungen an unvergessliche Geschichten und besondere Ausgaben – und ein prall gefülltes Archiv. ◀

Der Krankenhausbrief geht, die Informationen bleiben: Wenn Sie auch in Zukunft über Themen rund um die Ev. Krankenhausesgemeinschaft auf dem Laufenden bleiben möchten, folgen Sie uns gern auf Facebook, Instagram und LinkedIn oder schauen einmal auf unseren Homepages vorbei. Wohin auch immer die digitalen Wege uns in Zukunft führen werden, wenn Sie den Kontakt mit uns halten möchten, hinterlassen Sie gern Ihre E-Mail-Adresse an pressestelle@evkhg-herne.de ◀

Neuer Kessel macht Volldampf in der Zentralwäscherei

140 Kilo Wäsche in 40 Minuten

Da ist mächtig Dampf drauf: Die Zentralwäscherei (ZEW) der Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel hat einen neuen Dampfkessel erhalten. Damit lassen sich die 20 Tonnen anfallende Schmutzwäsche pro Woche nun deutlich energieeffizienter reinigen. Das neue Gerät ersetzt den Kessel von 1996, der nach fast drei Jahrzehnten ausgedient hat. Doch von der Anlieferung bis zum ersten Waschgang war es ein weiter Weg und das Zeitfenster mit nur einem Wochenende äußerst knapp.

Den alten Kessel nach der letzten Maschine am Freitagabend abgebaut, erreichte das neue und sieben Tonnen schwere Gerät die Grutholzallee per Schwerlasttransport am Samstagmorgen. Per Kran vom Laster gehievt, transportierte ein Gabelstapler den Kessel zum Fenster. Ab dort war Millimeterarbeit angesagt: Auf dem Weg vom Erd- ins Sockelgeschoss passte mitunter kaum eine Hand zwischen Gerät und Gemäuer. Ein Teil des Geländers musste gar abmontiert werden. Erst nach 20 Stunden hatte der Kessel seinen endgültigen Platz erreicht.

Auf die Logistik folgte die Technik, die mit der Elektronik, Pumpensteuerung und Wassereinspeisung einen weiteren Tag in Anspruch nahm. Weil alle Beteiligten Volldampf ga-

ben, galt das am Ende des Tages auch für den Kessel: Nach dem Probelauf am Sonntagabend ging es am Montagmorgen mit Volldampf der Schmutzwäsche an den Kragen.

Anders als bei der Waschmaschine daheim, die über elektrisch beheizte Heizstäbe betrieben wird, kommt in der Zentralwäscherei Dampf zum Einsatz. „Dampf ist bei uns in der Wäscherei das, was der Strom für Haushalte ist – ohne ihn geht nichts“, sagt Daniel Caspari, Textilreinigermeister und

Per Schwerlastkran wurde der Kessel ins Haus gehievt.



Leiter der Zentralwäscherei. Dank des Dampfes, der mithilfe von Gas erzeugt wird, dauere ein Waschzyklus mit 140 Kilogramm Wäsche gerade einmal 40 Minuten.

Pro Woche fallen in der Zentralwäscherei rund 20 Tonnen Schmutzwäsche an. Sie stammt aus den EvKs in Castrop-Rauxel, Herne und Witten, von den Tochterunternehmen der EvKHG sowie von einem Krankentransportunternehmen. Die Wäsche wird in der Zentralwäscherei nicht nur gereinigt, sondern auch gemangelt – natürlich mit Volldampf. ◀

46-jährige Auszubildende kocht sich auf den zweiten Platz

Team der Zentralküche erfolgreich bei Bezirksmeisterschaften

Das Team der Zentralküche der Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel schreibt weiter Erfolgsgeschichte: Mit Julia Derxen hat sich nun schon die zweite Auszubildende der Zentralküche bei den Bezirksmeisterschaften der Köche 2024 aufs Siegertreppchen gekocht.

Damit hatte die damals 44-Jährige nicht gerechnet, als sie im November 2021 in der Zentralküche ihren Dienst angetreten hatte. Sergej Tiessen erkannte das Potenzial der neuen Küchenhilfe hingegen sofort. Der Küchenleiter war es auch, der sie darin bestärkte, eine Ausbildung

zur Köchin zu beginnen. Doch die Russland-Deutsche aus Kasachstan, die erst im Jahr 2000 nach Deutschland gekommen war, haderte. Würde sie der sprachlichen Herausforderung gewachsen sein, den Spagat zwischen Familie und Beruf mit ihren vier Kindern schaffen? Ja, und zwar mit



EVA Ruhr besetzt Aufsichtsgremien

Superintendent Dr. Gerald Hagmann zum Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt

Der Evangelische Verbund Augusta Ruhr (EVA Ruhr) hat seine Aufsichtsgremien mit Vertreterinnen und Vertretern der vier beteiligten Träger besetzt. In der Holding haben sich mit Beginn des Jahres 2024 die Diakonie Ruhr und die Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel, die bereits im Ev. Verbund Ruhr vereint waren, sowie die Evangelische Stiftung Augusta und das Diakoniewerk Gelsenkirchen und Wattenscheid zusammengeschlossen.

Zum Aufsichtsratsvorsitzenden wurde Dr. Gerald Hagmann gewählt. Der Pfarrer leitet seit 2015 als Superintendent den Evangelischen Kirchenkreis Bochum. Als Stellvertreter bestimmt wurden Prof. Dr. Ulrich Eickhoff, ehemaliger Chefarzt am Evangelischen Krankenhaus Herne und bisheriger Aufsichtsratsvorsitzender des Ev. Verbunds Ruhr, und Heiner Montanus, Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Gelsenkirchen und Wattenscheid.

Carina Gödecke wurde zur Vorsitzenden der Gesellschafterversammlung gewählt. Die langjährige Bochumer Landtagsabgeordnete und frühere Präsidentin des nordrhein-westfälischen Landtags wurde von der Inneren Mission – Diakonisches Werk Bochum in das Gremium entsandt. Stellvertreter ist Hans-Paul Ullrich, der den Evan-

gelischen Kirchenkreis Herne vertritt. Der Sitz der gemeinnützigen Holdinggesellschaft Evangelischer Verbund Augusta Ruhr ist Herne. Zur ersten gemeinsamen Sitzung des



Die Mitglieder der Aufsichtsgremien des EVA Ruhr stellen sich bei der konstituierenden Sitzung im Herner Rathaus mit Oberbürgermeister Dr. Frank Dudda (vorne, 2.v.l.) und den Geschäftsführern (3. Reihe v.r.) Jens Koch, Olaf Walter und Thomas Drathen zum Gruppenfoto.

neuen Aufsichtsrats mit der neuen Gesellschafterversammlung hatte der Herner Oberbürgermeister Dr. Frank Dudda in den Ratssaal der Stadt Herne eingeladen.

Mit dem EVA Ruhr ist einer der größten evangelischen Kompetenzverbände in Deutschland und einer der größten Arbeitgeber in der Region mit knapp 10.000 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von über 700 Millionen Euro entstanden. ◀

bravour, wie sich wenig später zeigen sollte. Denn mit ihren herausragenden Leistungen im Berufskolleg qualifizierte sich Julia Derxen knapp zwei Jahre später nicht nur für die Teilnahme an den Bezirksmeisterschaften der Köche, sondern kochte sich im Alice-Salomon-Berufskolleg sogar auf den zweiten Platz.

Der Weg aufs Siegertreppchen war allerdings herausfordernd. Denn der Warenkorb mit den vorgegebenen Zutaten, aus denen die Teilnehmenden ein Menü zu kreieren hatten, enthielt mit Schwarzwurzeln ein Gemüse, das Julia Derxen gänzlich

unbekannt war. Doch die 46-Jährige servierte schließlich ein Vier-Gänge-Menü, das die Gaumen der Jury überaus erfreute: als Vorspeise Kürbiscremesuppe mit Focaccia, als Zwischengang lauwarmer Salat mit Schwarzwurzeln und gebratenem Forellenfilet, als Hauptgang geschmortes Kaninchen unter Pumpnickelkruste mit Cassis-Wacholder-Jus, Kartoffel-Pastinaken-Stampf und Marktgemüse sowie als Dessert Kokos-Cotta mit Beerentopping und Schoko-Nuss-Crunch.

Nach der Aufregung der letzten Wochen kann sich Julia Derxen nun wie-

der auf ihre Ausbildung konzentrieren. Auf zweieinhalb Jahre verkürzt, steht im Januar die Abschlussprüfung an. Und danach? Verstärkt sie als ausgebildete Köchin das Team der Zentralküche. „Wir haben große Pläne mit Julia Derxen“, sagt Sergej Tiessen augenzwinkernd und ergänzt: „Wer gefördert werden will, wird bei uns auch gefördert“. Das kann Artur Reci nur bestätigen: Er hatte vor fünf Jahren bei den Bezirksmeisterschaften ebenfalls hervorragend abgeschnitten – und verantwortet nun als Leiter die Produktion in der Zentralküche. ◀

Fachpublikum traf sich zum Thema Schlaganfall

EvK Herne lud zum Neurovaskulären Symposium

Im Bereich der Schlaganfallmedizin ist es unerlässlich, stets auf dem neuesten Stand der Wissenschaft zu sein und sich in einem kompetenten Netzwerk mit Kolleginnen und Kollegen aus niedergelassenen Praxen und Krankenhäusern auszutauschen.

Darauf legt auch die Klinik für Neurologie, Schlaganfallmedizin und Klinische Neurophysiologie des Evangelischen Krankenhauses Herne mit Prof. Dr. Christos Krogias als Chefarzt sehr großen Wert und lud Fachleute zum „2. Neurovaskulären Symposium Herne“ ein. Referenten aus mehreren an der neurovaskulären Medizin beteiligten Disziplinen berichteten über aktuelle Entwicklungen in ihrem Gebiet. Einer von ihnen war der international höchst renommierte Experte Prof. Dr. Werner Hacke.

Über 120 Fachleute folgten den Vorträgen sowohl vor Ort als auch online,

sehr zur Freude von Organisator Prof. Dr. Krogias: „Ein regelmäßiges Update zu den neuesten Entwicklungen und die fachliche Kommunikation mit spezialisierten Medizinkollegen sind unerlässlich, um Schlaganfallmedizin auf höchstem Niveau anbieten zu können. Umso mehr freut es mich, dass zahlreiche Kollegen diese Möglichkeit nutzen und anschließend in persönlichen Gesprächen die Inhalte ausführlich diskutierten.“



Aufgrund des positiven Feedbacks der Anwesenden plant Prof. Dr. Krogias auch für das kommende Jahr eine Neuauflage des Neurovaskulären Symposiums in Herne. ◀

von links: Prof. Dr. Konstantin Dimitriadis, Dr. Daniel Richter, Dr. Lina Palaiodimou, Prof. Dr. Waltraud Pfeilschifter, Prof. Dr. Dipl.-Psych. Werner Hacke, Prof. Dr. Christos Krogias, Prof. Dr. Oliver Müller.

„Die tägliche Kontrolle gibt mir Sicherheit“

Telemedizin bietet fortschrittliche Überwachung bei Herzinsuffizienz

„Ich hätte nie gedacht, dass ein Tablet und ein paar medizinische Geräte so einen starken Einfluss auf mein Sicherheitsgefühl haben können“, stellt Ursula van Haren fest. Sie leidet unter Herzschwäche und wird als Patientin im Telemedizinzentrum der Gesellschaft für integrierte Gesundheitsversorgung (GIG) im Ev. Krankenhaus Herne von Nedal Alhalsah, dem verantwortlichen Oberarzt für Telemedizin, betreut. Seit 2022 gibt es in der Kardiologie des EvK unter der Leitung von Chefarzt Dr. Ali Halboos das Angebot des Telemonitorings bei Herzinsuffizienz.

Telemonitoring ermöglicht eine fortschrittliche Überwachung von Menschen mit chronischen Erkrankungen, insbesondere Herzinsuffizienz, direkt von ihrem Zuhause aus. Durch die Nutzung spezieller medizinischer Geräte können die Patient*innen täglich wichtige Gesundheitsdaten erfassen und diese sicher an ihr medizinisches Team übermitteln. Diese Methode bietet nicht nur eine kontinuierliche Überwachung, sondern auch eine frühzeitige Erkennung von potenziellen Gesundheitsrisiken, was eine schnelle Anpassung

der Behandlung ermöglicht. „Wir sind nun in der Lage, proaktiv auf Veränderungen im Gesundheitszustand zu reagieren, lange bevor eine kritische Situation entsteht. Das Telemonitoring ist ein klarer Beweis dafür, wie digitale Innovationen die Qualität der Gesundheitsversorgung steigern können.“ So empfindet es auch Ursula van Haren. Durch die tägliche Übermittlung und Kontrolle ihrer Daten entstand bei ihr ein Gefühl der Sicherheit. „Zu wissen, dass jemand ein wachsames Auge auf

meine Gesundheit hat, gibt mir viel Ruhe“, berichtet Ursula van Haren.

Die Gesellschaft für integrierte Gesundheitsversorgung (GIG) steht mit ihrem Telemedizinzentrum im EvK Herne exemplarisch für den Fortschritt in der ambulanten Medizin in Deutschland. Die GIG ist ein deutschlandweiter Verbund von über 30 Facharztpraxen. ◀



Chefarzt Dr. Ali Halboos (hinten.) und der verantwortliche Oberarzt für Telemedizin, Nedal Alhalsah, im Austausch.

Winziger Silikon-Würfel lindert Sodbrennen

EvK Herne bietet neues OP-Verfahren für Reflux-Patienten an

Sodbrennen, Schluckbeschwerden und unangenehmes Aufstoßen: Das sind typische Symptome der weitverbreiteten Refluxkrankheit. Betroffene haben oftmals eine lange Leidensgeschichte. „Denn Medikamente verhindern die Symptome oft nicht vollständig und ziehen wie chirurgische Eingriffe häufig unangenehme Nebenwirkungen nach sich“, weiß Dr. Marianne Fuchs, Oberärztin für Viszeralchirurgie im Evangelischen Krankenhaus Herne. Zusammen mit ihren Kollegen aus der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Tumorchirurgie bietet sie nun ein neues Operationsverfahren an, das dauerhaft Linderung verspricht: RefluxStop. Dabei wird Betroffenen ein nur wenige Zentimeter großer Silikon-Würfel neben der Speiseröhre eingesetzt. Er sorgt dafür, dass der Speiseröhrenschließmuskel wieder seine natürliche Funktion erfüllen kann. Denn genau die ist bei der Refluxkrankheit gestört.

Bei gesunden Menschen liegt der untere Speiseröhrenschließmuskel am Übergang von Speiseröhre zu Magen. Er lässt die Nahrung in den Magen passieren, verhindert aber, dass der Mageninhalt in die Speiseröhre zurückfließt. Diese Funktion kann der Muskel jedoch nur übernehmen, wenn er sich unterhalb des Zwerchfells befindet. Doch genau das ist bei Reflux-Patienten meist nicht der Fall. Bei ihnen liegt der untere Speiseröhrenschließmuskel zu nah am oder sogar über dem Zwerchfell. Die Folge: Er schließt nicht mehr richtig und es kommt zu saurem Reflux. Mit dem neuen OP-Verfahren wird der Schließmuskel wieder in die richtige Position gebracht. „Dazu wird ein kleiner Würfel aus Silikon an der Magenwand befestigt. Das Implantat drückt gegen die Speiseröhre und sorgt so dafür, dass der Schließmuskel dort bleibt, wo er hingehört. So kann er seine natürliche Funktion wieder richtig erfüllen und die Magensäure zurückhalten“, erklärt Dr. Marianne Fuchs.

Anders als bei den herkömmlichen Methoden, bei denen eine Manschette um die Speiseröhre gelegt wird, entsteht bei dem neuen Verfahren kein unangenehmes Enge-Gefühl. „Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass das Silikonimplantat aufgrund seiner Beschaffenheit ein Leben lang im Körper verbleiben kann“, betont die Oberärztin. Zudem



Das Operationsverfahren RefluxStop verspricht Reflux-Patient*innen dauerhaft Linderung. Betroffenen wird dabei ein kleiner Silikon-Würfel neben der Speiseröhre eingesetzt.

haben Studien gezeigt, dass Betroffene nach dem Eingriff in der Regel keine Medikamente mehr benötigen. Schluckbeschwerden haben sich in vielen Fällen nach der Operation gebessert oder sind ganz verschwunden. Der Eingriff dauert etwa eine Stunde und kann minimalinvasiv, also mit nur wenigen kleinen Schnitten durchgeführt werden. „Das ist besonders schonend für den Patienten und macht nur einen kurzen stationären Krankenhausaufenthalt erforderlich“, so Dr. Fuchs.

Die neue OP-Methode ergänzt das vorhandene Leistungsspektrum im EvK Herne, das schon seit über 20 Jahren Reflux-Patienten operiert.

Kontakt:

EvK Herne
Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Tumorchirurgie
Dr. Marianne Fuchs
Oberärztin und Fachärztin für Viszeralchirurgie und Spezielle Viszeralchirurgie
02323.498-2021

„Mit unserem vielschichtigen Angebot an Behandlungsmethoden können wir Betroffene, die unter der Refluxkrankheit leiden, individuell beraten und behandeln und so das jeweils passende OP-Verfahren auswählen“, so die Oberärztin des EvK Herne.

Chronischer Reflux kann zu schwerwiegenden Schäden der Speiseröhre wie Entzündungen, Geschwüren und Gewebeveränderungen führen. Die Magensäure kann zudem die Stimmbänder schädigen und irreparable Zahnschäden verursachen. Die dauerhafte Einnahme von Säureblockern kann zu deutlichen Nebenwirkungen führen. ◀

Lebensrettende Handgriffe unter realistischen Bedingungen geübt

Fortbildung für Notärzte und Notfallsanitäter am EvK

Große Resonanz zum zweiten Mal in diesem Jahr: Die Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin im Evangelischen Krankenhaus Castrop-Rauxel hat in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr Castrop-Rauxel und der Rettungsdienstschule Recklinghausen einmal mehr eine Fortbildung für Notärzte und Notfallsanitäter angeboten. Zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, sich über Neues aus dem Rettungsdienst zu informieren und ihr Wissen zur Polytraumaversorgung, also der Versorgung mehrerer, gleichzeitig entstandener Verletzungen in verschiedenen Körperregionen, aufzufrischen.

Beate Poltrock, Oberärztin der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, referierte zur präklinischen Narkoseführung. Zudem gab sie ein Update zu den neuesten Empfehlungen bei der Polytraumaversorgung. Ebenso stellte sie vor, wann das X-ABCDE-Schema bei der Notfallversorgung zum Einsatz kommen sollte. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die wichtigsten Schritte, die es in der Ersten Hilfe vorzunehmen gilt. Das Schema folgt einer klaren Reihenfolge – das X steht für die lebensbedrohlichste Verletzung und damit an erster Stelle.

Auf die theoretische Einheit folgte die Praxis: In verschiedenen Workshops übten die Teilnehmenden mit

Christof Schnee, Oberarzt am EvK Castrop-Rauxel, sowie Janine Schulz und Lydia Schlüter, beide Notfallsanitäterinnen der Feuerwehr Castrop-Rauxel, wichtige Handgriffe in der



Notfallversorgung. Das Training am Tiermodell ermöglichte eine realistische und einsatznahe Erfahrung, die helfen soll, in der akuten Situation routiniert agieren zu können. Geübt wurde zum Beispiel das Verabreichen eines Medikaments in der Knochenmarkshöhle oder das Anlegen einer Thoraxdrainage zur Ableitung von Flüssigkeit oder Luft aus dem Brustkorb. ◀

Über Neues aus dem Rettungsdienst informierte das EvK Castrop-Rauxel zusammen mit der Feuerwehr Castrop-Rauxel und der Rettungsdienstschule Recklinghausen.

Spannender Austausch beim 17. Beckenbodenseminar

Wie die Schilddrüsenfunktion körperliche und hormonelle Veränderungen beeinflusst, darum ging es beim 17. Beckenbodenseminar der Frauenklinik im Evangelischen Krankenhaus Herne.

In der Veranstaltung, die das Beckenbodenzentrum Ruhrgebiet organisiert hatte, wurden zudem weitere Krankheitsbilder mit besonderem Fokus auf psychosomatische Aspekte besprochen. Ein interdisziplinäres Expertenteam aus den Bereichen Endokrinologie, Gynäkologie, Urologie und Koloproktologie beleuchtete die verschiedenen Themen und diskutierten diese gemeinsam mit den Teilnehmenden. Die Veranstaltung bot damit einen spannenden und interaktiven Austausch. ◀



Prof. Dr. Onno E. Janßen, Luljeta Korca, Dr. rer. medic. Miriam Basilowski und Prof. Dr. Andreas Wiedemann.

Notaufnahme im EvK probt den Ernstfall

20 Verletzte nach vermeintlichem Busunfall

Ein Busunfall mit 20 Verletzten, die schnellstmöglich versorgt werden müssen – diese Einsatzmeldung versetzte die Interdisziplinäre Zentrale Notaufnahme (ZNA) des Evangelischen Krankenhauses Castrop-Rauxel in Alarmbereitschaft. Glücklicherweise handelte es sich lediglich um eine Übung. Gemeinsam mit der Feuerwehr Castrop-Rauxel simulierte das EvK mit dem angenommenen Busunfall einen Massenansturm von Verletzten (MANV), also eine Situation, in der viele Patienten gleichzeitig versorgt werden müssen.

In diesem Fall waren das 20 vermeintlich Verletzte, die die Feuerwehr organisiert hatte und die in der Notaufnahme an der Grutholzallee versorgt werden wollten. Erkennbar waren sie an ihren Darsteller-Namensschildern – und damit schnell von „echten“ Patienten zu unterscheiden. Denn: Auch während der Übung lief der normale Betrieb in der Notaufnahme weiter. „Die Versorgung unserer ‚echten‘ Patienten war zu jeder Zeit gewährleistet“, betont Chefärztin Dr. Julia Anna Droste, die die ZNA im EvK leitet.

Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen versorgte sie vermeintliche Traumapatienten, die im Schockraum behandelt werden mussten, vor allem aber Leichtverletzte. „Es war unsere erste Übung dieser Art, deshalb wollten wir langsam starten“, sagt die Chefärztin der ZNA. Auf aufwendig geschminkte Verletzungen und mit



Gemeinsam mit der Feuerwehr Castrop-Rauxel simulierte das EvK einen Massenansturm von Verletzten (MANV).

Kunstblut überströmte Schauspieler habe man deshalb auch verzichtet. „Mit der Übung wollten wir die Kolleginnen

Kleinigkeiten müssen noch nachjustiert werden.

Die Übung hatte übrigens noch einen anderen Hintergrund: die Zusammenarbeit von Feuerwehr und EvK zu fördern. „Wenn die Kolleginnen und Kollegen sich kennen, lässt es sich viel besser zusammenarbeiten“, so Mirka Fehring. Und so gab es im Anschluss an die Übung auch noch ein nettes Beisammensein bei kühlen Getränken und Bratwurst vom Grill.



Vermeintliche Traumapatienten gehörten ebenso zu den Patienten wie Leichtverletzte.

„Wir wollen die Übungen nun möglichst einmal im Jahr durchführen, um optimal auf den Ernstfall vorbereitet zu sein“, sagt Dr. Droste. Wann es das nächste Mal so weit sein? Dazu lächelt die Chefärztin nur – und schweigt. ◀

Gefäßzentrum Herne | Castrop-Rauxel zum 6. Mal rezertifiziert

Fachgesellschaft lobt außergewöhnlich gute interdisziplinäre Zusammenarbeit

Zum sechsten Mal in Folge ist das Gefäßzentrum am Evangelischen Krankenhaus Herne rezertifiziert worden. „Für uns ist das eine großartige Bestätigung unserer Arbeit“, freut sich Dr. Daniela Reichstein, Oberärztin der Klinik für Gefäßchirurgie. Seit 2007 gibt es das Gefäßzentrum Herne | Castrop-Rauxel, die einzige von der Gesellschaft für Gefäßchirurgie und Gefäßmedizin e.V. (DGG) zertifizierte Einrichtung dieser Art auf Herne und Castrop-Rauxeler Stadtgebiet.

Gefäßerkrankungen sind auf dem Vormarsch. Mehr als 20 Prozent der über 65-Jährigen leiden an Gefäßverkalkungen und in der Folge an Durchblutungsstörungen, der arteriellen Verschlusskrankheit. Damit verbunden ist auch ein erhöhtes Risiko, einen Herzinfarkt oder einen Schlaganfall zu erleiden. Diese Entwicklung hängt eng mit der fortschreitenden Überalterung der Gesellschaft zusammen. Mit zunehmendem Alter häufen sich die Folgen der als Arteriosklerose bezeichneten Gefäßverkalkung sowie weitere schwerwiegende Erkrankungen. „Wer

unter einer Gefäßverengung leidet, bei dem sind auch häufig die Herzkranzgefäße, Hirn- oder Halschlagadern betroffen. Deshalb ist es für eine optimale Versorgung wichtig, dass Mediziner aus mehreren Fachdisziplinen gemeinsam die Gefäßpatienten betreuen“, erklärt Dr. Daniela Reichstein.

Im zertifizierten Gefäßzentrum erfolgt eine ganzheitliche Betrachtung der Patient*innen; die Behandlung wird zwischen den verschiedenen Disziplinen abgestimmt. Dafür arbeiten die Gefäßchirurg*innen eng mit der Kar-

diologie, Neurologie, Nierenheilkunde und Radiologie zusammen. Wichtig ist auch der enge Kontakt zur Angiologie am EvK Castrop-Rauxel.

„Unsere interdisziplinäre Zusammenarbeit wurde bei der Zertifizierung besonders gelobt“, berichtet die Oberärztin. Durch den täglichen Austausch über die Patienten sowie die gemeinsame Entwicklung von Behandlungskonzepten können mögliche Komplikationen vermieden oder frühzeitig durch die entsprechenden Spezialist*innen behandelt werden. ◀



Dr. Daniela Reichstein freut sich über die Rezertifizierung.

Umfassendes Therapiekonzept hilft bei Inkontinenz

Beckenbodenzentrum der EvK-Frauenklinik erhält Zertifikat

Rund 40 Prozent aller Frauen leiden im Laufe ihres Lebens unter Inkontinenz. „Doch obwohl so viele Menschen betroffen sind, ist Harninkontinenz ein Tabuthema. Dabei lässt sie sich inzwischen sehr gut behandeln und oft heilen“, sagt Dr. Nese Aral, Chefärztin der Frauenklinik am EvK Krankenhaus Castrop-Rauxel. Sie leitet das Beckenbodenzentrum am EvK und hat mit ihrem Team für ihre Arbeit zum wiederholten Mal das offizielle Zertifikat der Ärztekammer Westfalen-Lippe erhalten.

„Wir sind froh über jede Frau, die den Mut hat, uns in dieser Frage anzusprechen“, sagt Dr. Nese Aral. Ihr ist wichtig, dass Frauen die Chance erhalten, ausführlich und in ruhiger Atmosphäre ihre Beschwerden zu schildern. Nach einer Untersuchung des gesamten Beckenbodens mit Ultraschall sowie einer urodynamischen Messung wird das sich daraus ergebende Therapiekonzept besprochen.

Das kann u.a. eine spezielle Beckenbodenphysiotherapie oder die Gabe von

Medikamenten sein. Zeigt die konservative Therapie nicht den gewünschten Erfolg, kann auch ein operativer Eingriff infrage kommen. Nach einem solchen Eingriff wird die Patientin weiter begleitet. Dies ist dem Team wichtig, um gleichzeitig auch die Qualität der Thera-

pie zu überprüfen. „Unser Hauptziel ist es, die Lebensqualität unserer Patientinnen wiederherzustellen“, betont die Chefärztin. Um das zu erreichen, setzt die Frauenklinik neueste wissenschaftliche Erkenntnisse ein und steht im engen Austausch mit allen Fachdisziplinen, die für die Behandlung wichtig sind. ◀



Das Team um Chefärztin Dr. Nese Aral (3.v.l.) freut sich über die Rezertifizierung. Mit im Bild: Auditor Dr. Andreas Lang (l.).

EvK: Zertifikat bestätigt Qualität der Schlaganfallversorgung

Stroke Unit erfüllt zum wiederholten Mal alle Prüfkriterien – Erweiterung der Einheit um 2 Betten

Die Stroke Unit am Ev. Krankenhaus Castrop-Rauxel hat zum wiederholten Mal erfolgreich die Überprüfung durch die Deutsche Schlaganfall-Gesellschaft bestanden. Damit erhalten Dr. Ralf Kuhlmann, Chefarzt der Klinik für Neurologie, und sein Team die Bestätigung, dass am EvK eine optimale Versorgung von Patientinnen und Patienten mit Verdacht auf akuten Schlaganfall stattfindet.

Die Überprüfung durch die Fachgesellschaft findet kontinuierlich seit 1996 statt, jedes Mal wurde die Qualität der Behandlung durch ein Zertifikat bestätigt. Entsprechend ist das Vertrauen in die Arbeit der Klinik. Seit Einrichtung der Stroke Unit 1995 nahm die Zahl der Patienten regelmäßig zu. Vor diesem Hintergrund wurde die Spezialbehandlungseinheit von bislang 6 auf 8 Betten erweitert.

„Das Wichtigste bei einem Verdacht auf Schlaganfall ist, dass die Betroffenen nach dem ersten Auftreten von Symptomen schnell reagieren und nicht

aus falscher Scham zu lange warten“, sagt Chefarzt Dr. Ralf Kuhlmann. Als Regionalbeauftragter Recklinghausen setzt er sich seit Jahren für eine umfassende Schlaganfall-Aufklärung ein. Wichtigstes Ziel ist, den Menschen zu vermitteln, dass durch eine schnelle Behandlung mögliche Folgeerscheinungen verhindert oder gemindert werden können.

Erhält ein Schlaganfallpatient innerhalb von 4,5 Stunden nach Auftreten der ersten Symptome eine Lysetherapie, stehen seine Chancen gut. Bei dieser Behandlung erhält er ein gerinnungs-

aktives Medikament, das die Auflösung des Schlaganfallgerinnsels in der Hirnarterie bewirkt. Gleichzeitig wird so schnell wie möglich mit Physio-, Ergo- und Sprachtraining begonnen. Diese Form der Komplexbehandlung wird nur in einer Stroke Unit vorgehalten. ◀



Die Stroke Unit wurde von 6 auf 8 Betten erweitert.

Neurologie am EvK qualifiziert sich als „Comprehensive Stroke Unit“

Als erstes nicht-universitäres Haus in Nordrhein-Westfalen erhält die Klinik für Neurologie, Schlaganfallmedizin und klinische Neurophysiologie am Ev. Krankenhaus Herne das Zertifikat „Comprehensive Stroke Unit“. Chefarzt Prof. Dr. Christos Krogias: „Damit haben wir den Qualitätsnachweis für die Behandlung von Schlaganfällen sowohl für die Akutphase als auch für die wichtige Phase danach erhalten.“ Neben dem EvK Herne gibt es in NRW nur drei Universitätskliniken mit diesem Zertifikat.

Seit 30 Jahren ist das EvK spezialisiert auf die Akutversorgung von Schlaganfallpatient*innen. Eine schnelle Diagnostik, die Möglichkeit einer Lysebehandlung, eine 24-stündige Monitorüberwachung und mehrmals täglich stattfindende Visiten sind das Qualitätsmerkmal für die Versorgung in einer zertifizierten Stroke Unit. Neuerdings ist auch die mechanische Thrombektomie hinzugekommen – die Wiedereröffnung eines Verschlusses der großen hirnversorgenden Arterien. Mit der Erweiterung zur Comprehensive Stroke Unit kommt zur zertifizierten

Behandlung in der Akutphase nun auch die qualifizierte Therapie in der Zeit bis zur Rehabilitation hinzu. Das bedeutet, dass die Behandlung in der Hand eines einzigen Teams liegt. Es ist nach der Monitorphase kein Wechsel auf eine andere Station erforderlich. Die Erkrankten und ihre Angehörigen haben bis zur Entlassung dieselben Ansprechpartner*innen in Medizin, Pflege und Therapie.

Große Freude über das Zertifikat „Comprehensive Stroke Unit“



Das fördert das Vertrauen und den Informationsaustausch. „Die Postakutphase ist für die Patienten genauso wichtig wie die Akutversorgung. Denn den Betroffenen wird oftmals erst nach etwa drei Tagen bewusst, was der Schlaganfall für sie und ihr weiteres Leben bedeutet. Deshalb müssen wir auch diese Zeit so optimal wie möglich gestalten“, betont Prof. Dr. Krogias. ◀

Klinik für Urologie erhält erneut „stern“-Siegel

EvK Witten bei „Deutschlands ausgezeichnete regionale Krankenhäuser“ gelistet

Das Magazin „stern“ hat das Evangelische Krankenhaus Witten in einer aktuellen Studie in die Liste „Deutschlands ausgezeichnete regionale Krankenhäuser 2024/2025“ aufgenommen. Das EvK Witten ist auf regionaler Ebene mit seiner Klinik für Urologie unter Leitung von Chefarzt Prof. Dr. Andreas Wiedemann erneut ausgezeichnet worden.

In Zusammenarbeit mit dem Institut Munich Inquire Media (MINQ) wurden nach Angaben des Magazins auf regionaler Ebene insgesamt 1239 Fachabteilungen in 469 Kliniken in ganz Deutschland ausgezeichnet. Das EvK Witten ist im Bereich Urologie auf regionaler Ebene eine von 69 deutschlandweit ausgezeichneten Kliniken.

„Das Siegel unterstreicht nicht nur unsere fachliche Expertise, sondern ist auch eine besondere Wertschätzung an unsere Mitarbeitenden für ihren täglich hohen Einsatz“, freut sich Dennis Klabe, Verwaltungsleiter des EvK Witten. Für die Klinik für Urologie, die weit über die Stadtgrenzen Wittens und dem Ennepe-Ruhr-Kreis hinaus einen ex-

zellenten Ruf genießt, ist es die zweite Auszeichnung in Folge.

Bewertungsgrundlage für das „stern“-Siegel sind Fallzahlen, Zertifizierungen von Fachgesellschaften, Einschätzungen von Experten, die Einhaltung von Hygiene-Standards sowie die Patientenzufriedenheit. Quellen sind unter anderem die Qualitätsberichte der Krankenhäuser, Patientenbewertungsportale sowie vertrauliche Interviews mit Ärzten, die Empfehlungen geben.

„Das Siegel ist ein Ansporn für uns, unsere leistungsstarke Medizin auszubauen und auch in Zukunft das Beste für die uns anvertrauten Patientinnen und Patienten zu geben“, sagt Prof. Dr.

Kontakt:

EvK Witten
Klinik für Urologie
Prof. Dr. Andreas Wiedemann
02323.175-2521

Wiedemann, der die bundesweit erste Professur für Uro-Geriatrie innehat und dessen Abteilung als Beckenbodenzentrum, Zentrum für Interstitielle Zystitis und Beckenschmerz sowie als Prostatazentrum zertifiziert ist. ◀



Zentrum für Alterstraumatologie zertifiziert

Patienten profitieren von ganzheitlicher Versorgung

Mit der erfolgreichen Zertifizierung des Alterstraumazentrums stellt das Evangelische Krankenhaus Castrop-Rauxel die hohe fachliche Expertise in der Versorgung älterer Patienten sicher. Verantwortlich hierfür sind sowohl die Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie unter der Leitung von Chefarzt Mahmood Abo Mostafa als auch die Klinik für Geriatrie mit Chefarzt Dr. Holger Gaspers. Der Vorteil für Betroffene: Sie erhalten die Behandlung beider Fachabteilungen aufeinander abgestimmt.

Kommen ältere Patienten mit einer Fraktur ins Krankenhaus, bringen sie meist noch weitere Erkrankungen wie Diabetes oder Osteoporose mit. Die alleinige Behandlung des Knochenbruchs reicht dann oftmals nicht aus, um die Person in ihren Alltag zu entlassen. Im Zentrum für Alterstraumatologie ist nun eine kombinierte Behandlung möglich. Konkret bedeutet das, die Unfall-

chirurgen operieren zunächst den Knochenbruch und konsultieren parallel die Kollegen der geriatrischen Klinik. „Die Zusammenarbeit sieht so aus, dass wir von Anfang an gemeinsame Visiten mit den Kollegen der Klinik für Altersmedizin durchführen“, erklärt Mahmood Abo Mostafa. „Ungefähr vier bis fünf Tage nach dem operativen Eingriff verlegen wir

die Patienten dann auf die geriatrische Station, wo die Mobilisation direkt beginnt“, so der Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie weiter. Die Patienten müssen also nicht in ein anderes Krankenhaus verlegt werden. „Dank der engen Abstimmungen mit den interdisziplinären Teams haben wir den ganzen Behandlungsablauf der Patienten von der Aufnahme bis zur Entlassung viel besser im Blick“, erläutert Dr. Holger Gaspers, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin und Altersmedizin im EvK. So sind neben den ärztlichen und pflegenden Mitarbeitenden der beiden Kliniken auch Neuropsychologen, der OP-Begleitdienst, die Liaisonkraft, die Teams der Physio- und Ergothera-

EvKHG neunmal auf der Focus-Liste

Bewertung basiert auf Qualitätsberichten und Befragungen

Das Magazin FOCUS hat die aktuelle Liste der deutschen Top-Kliniken 2025 veröffentlicht. Die Evangelische Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel ist insgesamt neunmal vertreten.

Das Evangelische Krankenhaus Castrop-Rauxel konnte sich mit gleich zwei Bereichen als Top-Nationale Fachklinik 2025 platzieren: Die Klinik für Seelische Gesundheit unter der Leitung von Chefarzt Prof. Dr. Udo Bonnet wird bei Depressionen als Top-Nationale Fachklinik empfohlen und zählt damit zu den Besten in Deutschland. Das gilt auch für die Klinik für Innere Medizin und Altersmedizin mit ihrer altersmedizinischen Fachabteilung unter der Leitung von Dr. Holger Gaspers. Der Chefarzt und sein Team gelten deutschlandweit als ausgewiesene Spezialist*innen bei Demenzen.

Zudem ist das EvK Castrop-Rauxel als Top-Regionales Krankenhaus 2025 gelistet und zählt damit zu den Besten in der Region.

Das Evangelische Krankenhaus Herne ist gleich sechsmal vertreten.

Die Klinik für Thoraxchirurgie unter der Leitung von Dr. Erich Hecker wird bei der Therapie von Lungenkrebs empfohlen. Die Klinik für Innere Medizin mit den Chefarzten Dr. Jens Verbeek und Dr. Ali Halboos ist als kompetente Diabetes-Einrichtung genannt.

Die Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Tumorchirurgie unter der Leitung von Prof. Dr. Chris Braumann konnte sich gleich in drei Bereichen platzieren: Sowohl in der Therapie des Darmkrebses als auch in der Adipositas-Chirurgie sowie bei Operationen an der Galle gelten Prof. Braumann und sein Team als ausgewiesene Spezialist*innen.

Zudem ist das EvK Herne als Top-Regionales Krankenhaus 2025 gelistet und zählt damit zu den Besten in der Region.

Die Empfehlung der FOCUS-Klinikliste 2025 setzt sich zusammen aus der Auswertung der Qualitätsberichte der Krankenhäuser, Fragebögen zur einzelnen Klinik und der Befragung von niedergelassenen Haus- und Fachärzt*innen. ◀



pie, der Logopädie sowie des Sozialdienstes an der Versorgung beteiligt. Sie stimmen sich in regelmäßigen Teamsitzungen ab und führen mehrmals wöchentlich gemeinsame Visiten durch.

„Unser oberstes Ziel ist es, die Patienten am Ende so selbstständig wie möglich in ihr bekanntes Umfeld zu entlassen“, ergänzt Dr. Gaspers. Daher ist es wichtig, im Therapieverlauf Defizite früh zu erkennen, um rechtzeitig Vorkehrungen für die Zeit nach dem Krankenhausaufenthalt zu treffen, wie die Organisation eines häuslichen Pflegedienstes oder die Beschaffung von Hilfsmitteln für die Weiterversorgung.

„Wir leben diese Praxis schon seit Jahren und stehen täglich in engem Austausch“, lobt Mahmood Abo

Mostafa die zuverlässige Zusammenarbeit und Dr. Holger Gaspers ergänzt: „Im Alterstraumazentrum können wir nun die bereits beste-

hende gute Zusammenarbeit zwischen den Kliniken weiter verbessern.“ ◀



Bei allen Beteiligten herrscht große Freude über die erfolgreiche Erstzertifizierung.

Therapie ist dritte Säule im Behandlungskonzept

Nadine Meyer leitet Therapie-Team am EvK Castrop-Rauxel

Möglichst fit und rasch wieder ins häusliche Umfeld zu kommen, ist der größte Wunsch aller Patientinnen und Patienten im Krankenhaus. Neben einer guten pflegerischen Versorgung und der richtigen medizinischen Behandlung spielt die Therapie eine wichtige Rolle. Ob Sprachtherapie, Physiotherapie oder Ergotherapie, sie alle arbeiten gemeinsam mit den Kranken daran, dass der Körper so viel wie möglich von seiner alten Funktionstüchtigkeit zurückgewinnt. Koordiniert wird das Therapie-Team von Nadine Meyer, die seit eineinhalb Jahren diese Aufgabe am Evangelischen Krankenhaus Castrop-Rauxel wahrnimmt.

„Wer ins Krankenhaus kommt, dem ist häufig gar nicht klar, wie präsent wir Therapeutinnen und Therapeuten mittlerweile im Klinikalltag sind“, stellt Nadine Meyer fest. So wissen die wenigsten Menschen, dass nicht nur das medizinische und pflegerische Team an 365 Tagen im Jahr im Einsatz ist, sondern auch die Therapeutinnen und Therapeuten. Die Kranken müssen mobilisiert werden, Bewegungsabläufe in einem bestimmten Takt kontinuierlich trainiert werden, Bettlägerige brauchen therapeutische Unterstützung, um die Muskulatur auch in dieser Situation noch geschmeidig zu halten.

Es ist ein rund 50-köpfiges Team, das am EvK Castrop-Rauxel im Einsatz ist. Ob Geriatrie, Neurologie, Unfallchirurgie und Chirurgie, Innere Medizin, Frauenklinik oder Psychiatrie, in allen Fachbereichen wird die Unterstützung der Therapeut*innen benötigt. Die Zusammenarbeit mit den medizinischen und pflegerischen Teams ist eng, da für jede Berufsgruppe das Wissen der jeweils anderen wichtig ist, um gemeinsam ein optimales Behandlungsergebnis für die Patient*innen zu erreichen. In regelmäßigen Besprechungen und bei Visiten tauscht man sich aus.

Neben der stationären Betreuung hat mit den Jahren auch der ambulante



Nadine Meyer koordiniert die Teams der Sprach-, Physio- und Ergotherapie am EvK Castrop-Rauxel.

Bereich immer mehr an Bedeutung gewonnen. „Das bedeutet für uns natürlich noch mehr Koordination und Organisation“, stellt Nadine Meyer fest. Deshalb freut sich das Team auch schon darauf, dass bald eine zusätzliche Kollegin kommt, die nur für die Terminvergabe zuständig ist.

Das ist besonders für Nadine Meyer eine große Erleichterung, da sie sich dadurch stärker den Herausforderungen widmen kann, die die Entwicklung im Gesundheitssystem auch für das therapeutische Team im EvK bedeuten. Da geht es z.B. um die

Kontakt:

EvK Castrop-Rauxel
Gesamtleitung Therapie
02305.102-2528

Digitalisierung des Krankenhausalltags oder die Vernetzung der Teams zwischen den vier Standorten der Krankenhausgemeinschaft. Doch während viele Menschen Unbekanntes mit Sorge betrachten, löst es bei ihr eher freudige Neugier aus. Das zeigt auch ihr eigener beruflicher Werdegang, der sie aus dem Ruhrgebiet für acht Jahre in die Schweiz, im Anschluss nach St. Peter Ording und weiter in die Sportklinik Hellersen geführt hat. Zurück im Ruhrgebiet genießt sie es, auch hier gemeinsam mit ihrem Team neue Ideen entwickeln und gestalten zu können. ◀

Sieger der Herzen bei der Castropiade

Doppelt hält bekanntlich besser. Und so war die Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel bei der diesjährigen „Castropiade“ mit gleich zwei Gruppen vertreten.

Bei der Veranstaltung auf dem Altstadt-Markt traten insgesamt neun Teams gegeneinander an – alle mit dem Ziel, am Ende das „Castroper Dream Team“ zu werden. Die Kolleg*innen der Palliativstation des EvK Castrop-Rauxel verstärkten das „Hospiz Palliativ Team“ und meisterten den unterhaltsamen Parcours mit Bravour. Für den Titel reichte es am Ende zwar nicht – der ging an das Team vom Sportforum. „Wir sind aber Sieger der Herzen geworden“, sagte Petra Lückel von der Palliativstation im EvK Castrop-Rauxel. Die Zentrale Pflegefachschule Herne | Castrop-Rauxel beteiligte sich unter dem Motto „Pflegesommer“ mit einem sommerlich gestalteten

Infostand an der „Castropiade“. Die Sonnenbrille auf der Nase, die Strandkulisse im Hintergrund und dazu strahlender Sonnenschein – besser hätten die Rahmenbedingungen dafür nicht sein können. Und so machten Lehrkräfte, Ausbildungsbetreuende, Praxisanleitende und Azubis bestens gelaunt Werbung für eine Ausbildung in der Pflege und zeigten dazu prakti-



Das EvK-Team ist bei der Castropiade Sieger der Herzen geworden.

Erste Hilfe mit Pippi Langstrumpf auf den Lippen

„Hey, Pippi Langstrumpf, trallari trallahey tralla hoppasasa. Hey Pippi Langstrumpf, die macht was ihr gefällt...“ Was dieses Lied mit der „Woche der Wiederbelebung“ zu tun hat? Es gibt genau das richtige Tempo vor, in dem eine Herzdruckmassage bei der Ersten Hilfe durchgeführt werden sollte.

Dr. Julia Anna Droste, Chefärztin der Interdisziplinären Zentralen Notaufnahme im EvK Castrop-Rauxel, hatte diesen Klassiker in dieser Woche gleich mehrfach auf den Lippen. Im Foyer des EvK informierte sie zusammen mit ihrer Kollegin aus der Pflege, Reanimationstrainerin Isabel Seiler-Gebauer, an einem großen Info-Stand über Erste-Hilfe-Maßnahmen. Die Besucher*innen frischten dort ihr Wissen zur Reanimation auf und legten an mehreren Übungspuppen selbst Hand an – vom kleinen Mädchen bis zum betagten Senior. „Sie müssen bei der Herzdruckmassage kräftig drücken. Erschrecken Sie nicht beim ersten Mal, dabei können auch ein paar Rippen brechen“, warnte Dr. Droste

vor und beruhigte: „Das ist nicht schlimm.“

Während die Besucher*innen an den Puppen beherzt pumpeten, hatten sie beim Übungsdefibrillator deutlich mehr Berührungängste. „Das zeigt, wie wichtig solche Aufklärungskampagnen sind“, sagte Isabel Seiler-Gebauer.

Deshalb beteiligten sich die beiden EvK-Mitarbeiterinnen auch mit gleich zwei Maßnahmen an der deutsch-

sche Übungen zur Reanimation. Und zwischendurch feuerten sie natürlich eifrig ihre Kolleg*innen aus dem EvK Castrop-Rauxel an. ◀

landweiten Aktion. Auch im Ernst-Barlach-Gymnasium waren die beiden in lebensrettender Mission unterwegs, als sie Schülerinnen und Schülern die Erste Hilfe vermittelten. ◀



Dr. Julia Anna Droste (r.) und Isabel Seiler-Gebauer vermittelten selbst den Kleinsten die Erste Hilfe.

Geriatrische Tagesklinik feiert 25. Geburtstag

Geriatrisches Team macht ältere Patienten wieder fit für den Alltag

Geburtstagsstimmung im Ev. Krankenhaus Witten: Die geriatrische Tagesklinik feiert ihr 25-jähriges Bestehen. Seit einem Vierteljahrhundert schreibt sie als Bindeglied zwischen ambulanter und stationärer Behandlung Erfolgsgeschichte. Das war längst nicht zu erwarten, als sie am 29. Mai 1999 im Erdgeschoss des EvK ihre Pforten öffnete. Zu groß war die Skepsis der niedergelassenen Mediziner. Doch der damalige Chefarzt der Klinik für Geriatrie, Dr. Ulrich Weitkämper, leistete viel Aufklärungsarbeit und überzeugte die Kollegen von der Idee, das Therapieprogramm aus dem vollstationären in den teilstationären Bereich zu verlagern. Der Vorteil: Die Patienten profitieren von dem umfassenden Krankenhaus-Angebot, ohne dabei auf ihr vertrautes häusliches Umfeld verzichten zu müssen.

Das Ziel der Geriatrischen Tagesklinik ist es, ältere Patienten zum Beispiel nach einem Krankenhausaufenthalt wieder fit für den Alltag zu machen. Eine Behandlung in der Tagesklinik empfiehlt sich auch dann, wenn die Selbstständigkeit durch eine akute Erkrankung oder ein verschlimmertes chronisches Leiden bedroht ist. „Mitunter kann so ein Krankenhausaufenthalt mit einer schwerwiegenden Erkrankung vermieden werden, das ist ein großer Erfolg“, sagt Stephan Ziemke, der heutige Chefarzt der Klinik für Geriatrie und geriatrische Tagesklinik.

Hinter diesem Erfolg steckt das Geriatrische Team, in dem Ärzte ebenso unverzichtbar sind wie Pflegefachkräfte und Therapeuten. Hand in Hand kümmern sie sich während der 15 Behandlungstage ganzheitlich um den Patienten. „Ich erinnere mich an Patienten, die mit dem Rollator



gekommen und nach drei Wochen mit dem Gehstock gegangen sind. Das ist ein großer Gewinn an Lebensqualität“, sagt Gesundheits- und Krankenpflegerin Nicole Köthemann, Pflegerische Leitung der Tagesklinik. Und das ist ein Grund, warum Patienten regelmäßig wiederkommen. Für die Aufnahme ist eine Einweisung durch den Hausarzt erforderlich. Und eine Terminabsprache. Denn so beschwerlich der Start war, so erfolgreich ist das Modell heute: Regelmäßig gibt es mehr Interessenten als Therapieplätze. ◀

Infos und Tipps zum Thema Demenz

Aktionstag im EvK Castrop-Rauxel

An der Welt-Alzheimerwoche beteiligte sich das Ev. Krankenhaus Castrop-Rauxel mit einem Aktionstag unter dem Motto „Fit mit Demenz“. Im Therapiezentrum lernten Patienten und Besucher verschiedene Trainings- und Therapiemöglichkeiten kennen.

Sie nahmen das Angebot der therapeutischen und pflegerischen Teams im EvK Castrop-Rauxel rege in Anspruch und nutzten die Gelegenheit, mit Dr. Holger Gaspers ins Gespräch zu kommen. Der Chefarzt der Klinik für Innere Medizin und Geriatrie informierte in kurzen Impulsvorträgen über Therapiemöglichkeiten der modernen Geriatrie. Maria Prediger, die sich als Liaisonkraft im Besonderen um die Versorgung älterer Patienten während des Kranken-

hausaufenthaltes kümmert, informierte über ihre Aufgaben im EvK und führte so manch aufklärendes Gespräch. Im Therapiezentrum erwarteten die Besucher zudem Infostände und Aktionen: Sie konnten dort ihre Merkfähigkeit testen, einen Laufparcours mit Gleichgewichtsübungen absolvieren und ihre Zungen- und Lippenmotorik mit gezielten Übungen trainieren. Zum Wohlbefinden trug eine wohltuende Handmassage bei. ◀



Das EvK nahm auch an der Auftaktveranstaltung auf dem Marktplatz teil. Im Bild: Maria Prediger (r.).

Viele Gespräche und noch mehr Gesundheitsspäse

EvK Witten bei der Seniorenmesse

Blutdruck, Blutzucker, BMI – am laufenden Band haben Mitarbeitende des Evangelischen Krankenhauses Witten diese Werte bei den Besucherinnen und Besuchern der Wittener Seniorenmesse ermittelt. Ein Angebot, das gut ankam bei den Seniorinnen und Senioren: „Unsere Diabetesberaterin Anne Richter hat zusammen mit unseren Auszubildenden rund 80 Gesundheitsspäse ausgefüllt“, resümiert Pflegedienstleiter Dennis Ratzer.

Gefragt waren auch die Patientenverfügungen, ebenso wie Gespräche mit Ernährungsberaterin Katia José, Sozialarbeiterin Carla Tilly oder dem Team der Klinik für Urologie. Chefarzt Prof. Dr. Andreas Wiedemann und Oberarzt Karsten Eisenblätter gaben vor Ort zudem Einblicke in das Behandlungsspektrum der urologischen Abteilung. Wer wollte, konnte den Medizinem bei der simulierten Behandlung einer

gutartigen Prostatavergrößerung mit dem Grünlichtlaser oder einer Nierensteinentfernung mit dem Ureterorenoskop über die Schulter schauen und sogar selbst Hand anlegen. Außerdem informierte „Vital und Aktiv plus – der Treffpunkt für ältere Aktive“ von Revital über seine Angebote.

Die Seniorenmesse findet jährlich im Rahmen der Zwiebelkirmes statt und



Wer wollte, konnte von Diabetesberaterin Anne Richter seinen Blutzucker messen lassen.

ist ein Angebot des Seniorenbüros der Stadt Witten. ◀

Große Info-Vielfalt beim Seniorentag

Gemeinsame Veranstaltung des EvK Herne mit dem Netzwerk Geriatrie

Unter dem Titel „Gemeinsam stark für Senioren“ lud das Evangelische Krankenhaus Herne zusammen mit seinen Kooperationspartnern im Netzwerk Geriatrie Seniorinnen und Senioren zu einer Informationsveranstaltung ins Seminarzentrum am EvK ein.

Geboten wurde eine große Info-Vielfalt – von der Patientenverfügung über Pflegeleistungen bis zu Versorgungsmöglichkeiten in den eigenen vier Wänden.

Dr. Sylke Düllberg-Boden, Abteilungsärztin in der Klinik für Neurologie, Schlaganfallmedizin und klinische Neuropsychologie am EvK Herne, referierte über die Problematik von Schwindel und Stürzen im Alter. Dr. Sarah Götz, Oberärztin in der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie, informierte über die unterschätzte Verletzung des körpernahen Oberschenkelbruchs.

Als besonderen Service bot das Team der Physiotherapie am EvK ein Gleichgewichtstraining mit dem Balance-Board an. Darüber hinaus klärte das Wundmanagement die Teilnehmenden

über die Wundversorgung auf, insbesondere bei chronischen Wunden.

Der Caritasverband Herne informierte an seinem Infostand unter anderem über Senioren-Wohngemeinschaften und der Betreuungsdienst Home

Instead über die häusliche Betreuung und Arztbegleitungen. Am Stand des Sanitätshauses Emil Kraft konnten sich Interessierte über Rollatoren-Modelle und Hüftprotektoren beraten lassen. Auch die Arbeiterwohlfahrt und die Diakonie in Herne sowie die GBS Seniorenhilfe, der ambulante Hospizdienst Herne, die Stadt Herne und das Netzwerk Geriatrie im Evangelischen Verbund Augusta Ruhr stellten sich vor und gaben Einblick in ihre Angebote. ◀



Das EvK Herne bot mit dem Netzwerk Geriatrie beim Seniorentag eine große Info-Vielfalt.

24 Auszubildende freuen sich über bestandenes Pflegeexamen

September- und November-Kurse feiern erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung

Doppelten Grund zum Feiern gab es im Herbst an der Zentralen Pflegefachschule der Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel: Die September- und November-Kurse 2021 feierten ihren erfolgreichen Abschluss.

Sie haben zusammen gelernt, gemeinsam die herausfordernde Corona-Zeit gemeistert und sind am Ende ein eingeschweißtes Team geworden: Nach dreijähriger Ausbildung freuen sich 15 Auszubildende des Kurses von September 2021 über ihren erfolgreichen Abschluss. Ihr bestandenes Examen haben die frisch gebackenen Pflegefachmänner und -frauen nun gemeinsam gefeiert und dabei den Zusammenhalt des Kurses und die familiäre Atmosphäre während der Ausbildung besonders

hervorgehoben. Beides hatte großen Anteil daran, dass die angehenden Pflegefachkräfte die pandemiebedingten Umstände zu Beginn ihrer Ausbildung mit Bravour meisterten. „Mit Unterstützung untereinander, von Lehrkräften und den Praxisanleitenden hat alles gut geklappt“, resümierten die beiden Kursleiter Denise Goitowski und Martin Hückelheim.

Auch der November-Kurs war 2021 unter besonderen Bedingungen gestar-

tet: Pandemiebedingt fanden nicht nur einige theoretische Unterrichtsblöcke, sondern auch die mündliche Hygieneprüfung online statt. „Mit der Zeit normalisierten sich die Abläufe wieder und wir konnten neben dem Unterricht und den Prüfungen auch verschiedene Projekte und Workshops wieder gemeinsam und in Präsenz durchführen“, erinnert sich Dorothee Willmes, Leiterin des Kurses.

21 der 24 frisch gebackenen Pflegefachkräfte bleiben der Ev. Krankenhausgemeinschaft als Kolleg*innen erhalten. Sie unterstützen die Teams auf den unterschiedlichen Stationen. Der nächste Ausbildungskurs startet am 1. März 2025. ◀



Der November-Kurs 2021 feierten sein bestandenes Examen...



... ebenso wie der September-Kurs 2021.

Feierlicher Abschluss der Ausbildung in Witten

Mit einem Gottesdienst feierten auch die frisch examinierten Pflegefachkräfte der Pflegefachschule des EvK Witten ihr Examen. Er beschloss drei besondere Jahre für die jungen Frauen und Männer, die während der Corona-Pandemie ihre ersten Erfahrungen im Pflegeberuf machten, später an verschiedenen Projekten teilnahmen, um ihre fachlichen Kenntnisse zu erweitern und nun als ausgebildete Fachkräfte in der Pflege ihren weiteren Weg gehen. Zusammen mit ihren Kursleiterinnen Maike Kemmer und Christine Hasenbein sind sie in dieser Zeit zu einem starken Team zusammengewachsen und nun bereit, ihren Dienst auf den Stationen aufzunehmen. Der geht für die meisten in Witten weiter: 14 der 15 Absolvent*innen bleiben dem Haus erhalten. ◀



14 der 15 Absolventen bleiben im EvK Witten.

Bereit für den Klinikalltag

In dem Projekt „Auszubildende leiten eine Station“ geht es darum, Erfahrungen zu sammeln, sich als Team zu bewähren und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu stärken. Diese Gelegenheit nutzten die Auszubildenden der Zentralen Pflegefachschule der Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel und der Pflegefachschule des EvK Witten voller Vorfreude und übernahmen für drei Wochen die Leitung einer Station in den Häusern in Herne, Witten und Castrop-Rauxel.

Neben der Betreuung der Patienten bedeutete das auch die Erstellung des Dienstplans sowie Gespräche mit Angehörigen und Arbeiten am PC. Hinter den Auszubildenden liegen zu dem Zeitpunkt sowohl fundierte praktische Erfahrungen, die sie auf verschiedenen Stationen bereits sammeln konnten, als auch theoretisches Fachwissen, das sie in der Schule erworben haben.

Dass es aber doch eine andere Situation ist, wenn sie den Stationsalltag mit all seinen auch unvorhersehbaren Ereignissen meistern müssen, ist ihnen durchaus bewusst. Doch die anfängliche Nervosität war gar nicht nötig, denn nach einer kurzen Eingewöhnungszeit waren die Aufgaben verteilt und jeder wusste, was zu tun war.

Außerdem hatten die examinierten Kolleginnen und Kollegen im Hintergrund alles im Blick und hätten im Notfall eingreifen können. Die jeweiligen Teams der Ausbildungsbetreuer und der freigestellten Praxisanleiter*innen freuen sich sehr über den Erfolg dieses Projekts. ◀

Den Stationsalltag mit all seinen unvorhersehbaren Ereignissen meisterten die angehenden Pflegefachkräfte aus Witten (Bild oben), Herne (Bild Mitte) und Castrop-Rauxel (Bild unten) in dem Projekt „Auszubildende leiten eine Station“.



Klaus Michael Lehmann nimmt Abschied nach 46 Jahren Krankenhausgalerie

Mit seiner 228. Ausstellung mit dem Titel „Mitmenschen“ beendet Klaus Michael Lehmann sein Engagement am EvK Castrop-Rauxel. Mit einer Auswahl eigener Schwarz-Weiß-Fotografien aus aller Welt eröffnete der 86-Jährige seine letzte Ausstellung im Erdgeschoss des Evangelischen Krankenhauses. Seit über 70 Jahren ist der Fotograf mit der Kamera unterwegs und stellte fast ein halbes Jahrhundert lang Ausstellungen unterschiedlichster Kunstrichtungen für das EvK zusammen.

„Es herrscht sanfte Wehmut, aber die Freude überwiegt. Wir durften dank Klaus Michael Lehmann 228 Ausstellungen hier im EvK Castrop-Rauxel erleben. Bilder, die Blicke auf sich geworfen haben, die den Betrachterinnen und Betrachtern ein Schmunzeln oder auch einen Aha-Effekt beschert haben. Seine Ausstellungen haben eine Menge bewirkt. Klaus Michael Lehmann hat uns immer wieder mit Überraschungen versorgt – es blieb 46 Jahre lang spannend. Es ist ein großer Verdienst“, resümierte Frank Obenlünenschloß, theologischer Direktor der Evangelischen Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel. ◀



Dankten Klaus Michael Lehmann für sein jahrelanges Engagement: Verwaltungsdirektor Gerhard Glock (l.) und der Theologische Direktor Frank Obenlünenschloß.



Rehabilitationssport

- ✓ Rücken- und Gelenkbeschwerden
- ✓ Herzkrankungen
- ✓ Diabetes
- ✓ Osteoporose
- ✓ Gefäßerkrankungen
- ✓ Atemwegserkrankungen
- ✓ Beckenbodenschwäche
- ✓ X(X)L
- ✓ Demenz

Präventionssport

- ✓ Wirbelsäulengymnastik
- ✓ Aquajogging
- ✓ Pilates
- ✓ Beckenbodentraining
- ✓ Yoga

Weitere Kurse

- ✓ Tanztherapeutisches Angebot
- ✓ Babyschwimmen
- ✓ Vital+AktivPlus
- ✓ Treffpunkt für ältere Aktive
- ✓ Angebote für Eltern und Kind
- ✓ Stillcafé

Gerätezirkel

- ✓ gesundheitsorientiertes Kraft-Fitnesstraining an hochmodernen computergesteuerten Geräten

ReVital e.V.

Info & Anmeldung: ReVital e.V. | Dängelstraße 28 | 44623 Herne | 02323 498-2410 | info@revital-herne.de | www.revital-herne.de

Wo wohnt Gott? – Offenbarung 3,20

Wo wohnt eigentlich Gott? Viele Leute sagen, er sei im Himmel, also himmelweit weg, darum auch hier nicht anzutreffen, also im Grunde aus der Welt. Andere behaupten, er sei ab und zu auf Besuch hier unten, sporadisch auf der Durchreise, und man könne das am Regenbogen sehen, der großen Luftbrücke zwischen Himmel und Erde. Wenn der leuchtet, dann sei er wohl auf Reisen. Nicht wenige behaupten, er sei in den Kirchen eingesperrt, deshalb seien viele von ihnen auch unter der Woche geschlossen.

Wo wohnt Gott? Die Bibel sagt: Er wohnt in Jesus Christus. Aber wenn wir die Geschichte Jesu anschauen: Der hat bei seiner Wohnungssuche von Anfang an wenig Glück gehabt. Als Jesus geboren wird, fängt es schon an. Da gibt's für ihn und seine Eltern kaum Raum in der Herberge. Er wird zum Stallgeführten zwischen Ochs und Esel und danach zum gefährdeten Flüchtling. Später hat er einmal gesagt, es gäbe keinen Platz, wo er seinen Kopf hinlegen könnte.

Wo wohnt Gott? Schwierige Frage mit dem festen Wohnsitz für Gott und Sohn. Dabei hat Jesus selbst eine klare Anzeige aufgegeben und sie uns ans Schwarze Brett gehängt. Achtung, liebe Menschen, sagt er: Ich stehe vor eurer Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und mir aufmacht, in dessen Herz ziehe ich ein und will in ihm wohnen.

Wenn wir also ab und zu so ein Herzklopfen spüren in uns drinnen, dann könnte es sein, dass es wieder einmal so weit ist, dass er vor unserer Herzenstür steht.

Ich bin überzeugt: Er kommt bei jedem von uns bestimmt mehr als einmal vorbei und macht seine Klopfzeichen. Natürlich können wir die nur hören, wenn wir auch bei uns zu Hause sind. Wenn wir nicht schon längst ausgezogen sind aus unserem Herzen, obwohl da noch immer unser Name an der Tür steht. Nur wer bei sich zu Hause wohnt, kann auch besucht werden. Das ist klar. Aber fest steht, dass Gott gern Wohngemeinschaft hätte in uns.

Es ist nur so, dass er von sich aus nicht einfach hereinkommen kann. Er kann nicht mit unserer Herzenstür ins Menschenhaus fallen. Die Tür geht nämlich nur von innen auf. Aber wer sich öffnet und „Herein!“ sagt, dem fliegt das Herz himmelwärts.

Ihr Krankenhausseelsorger Ulrich Knudsen

P.S. Schauen oder hören Sie doch einmal in das erste Lied des evangelischen Kirchengesangbuchs. „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit.“ Schon dort ist von der offenen Herzenstür die Rede.

Großzügige Spenden für die Palliativstation

Doppelten Grund zur Freude für die Palliativstation im EvK Herne: Sie hat zwei großzügige Spenden erhalten.

Mit rund 9000 Euro stockten die Serviceclubs Rotary Herne und Inner Wheel das Budget für die Innengestaltung der erweiterten Palliativstation im Ev. Krankenhaus Herne auf. Bequeme, pflegeleichte Gartenmöbel laden nun auf den Balkonen vor den Patientenzimmern und auf der großen Terrasse zum Verweilen ein. Bei einem Besuch der Station nahmen die amtierenden Präsidenten der Clubs, Gabriela Rick-Becker und Marion Wiemann für Inner Wheel und Thomas Bruns für Rotary Herne, das einladende Ambiente in Augenschein.

Auf Präsente zugunsten des Fördervereins Palliativstation im EvK Herne und Ambulanter Hospizdienst verzichteten die Sieger des diesjährigen Sommerturniers der MC-Bauchemie Müller aus Bottrop. Zudem öffneten viele Mit-Golfer ihre privaten Portemonnaies und MC-Bauchemie stockte die Summe am Ende noch einmal großzügig auf. So kamen schließlich 7.730 Euro zusammen. Der Schirmherr des Fördervereins, Thorsten KINHÖFER, übergab die Spende zusammen mit Führungskräften von MC-Bauchemie auf der Terrasse des neuen Anbaus. Der frühere FIFA-Schiedsrichter und leidenschaftliche Golfer

war es auch, der die Verbindung von Bottrop nach Herne geknüpft hatte. Unterstützt von Stationsärztin Dr. Stephanie Richter und Cornelia Riebensahm, der stellvertretenden Stationsleiterin, bereitete der Fördervereinsvorsitzende Pfarrer Frank Obenlünenschloß den Bottropern im EvK Herne einen herzlichen Empfang. Die Gäste erlebten den Alltag auf der Palliativstation hautnah und lernten die Kunst-, Musik- und Aromatherapie kennen. Solche Angebote werden nicht von den Kostenträgern übernommen und können deshalb nur mithilfe von Spenden wie dieser finanziert werden. ◀



Die Serviceclubs Rotary Herne und Inner Wheel spendeten ebenso...



...wie das Familienunternehmen MC-Bauchemie.

Altenpflege • Pflegedienst • Krankenpflege

Diakonie

Häusliche Pflege in guten Händen

Ihr kompetenter Partner in Häuslicher Kranken- und Altenpflege:



www.diakonie-herne.de

Diakoniestation Herne
Altenhöfener Str. 19
44623 Herne
Tel.: 0 23 23 - 49 69 - 30

Diakoniestation Wanne-Eickel
Dorstener Str. 492
44653 Herne
Tel.: 0 23 25 - 5 89 91 - 11

Tagespflege Crange
Dorstener Str. 490
44653 Herne
Tel.: 0 23 25 - 97 18 - 22

Diakoniestation Castrop-Rauxel
Biesenkamp 24
44575 Castrop-Rauxel
Tel.: 0 23 05 - 9 21 33 - 20
www.diakonie-castrop.de
info@diakonie-castrop.de

Erfolgreiches Fußballturnier für einen guten Zweck

Beim Benefiz-Fußballturnier des EvK Witten im Wullenstadion jubelte in diesem Jahr das Team des Albert-Martmöller Gymnasiums. Schüler und Lehrer reckten freudestrahlend den funkelnden Pokal in die Höhe. Auch der Förderverein der Palliativstation Witten e.V. geht als Gewinner aus dem Turnier hervor. Er freut sich über 2500 Euro, die durch Spenden und den Verkauf von Speisen und Getränken eingenommen wurden.

Angefeuert von Freunden, Familie, Kolleginnen und Kollegen, startete das Turnier bei strahlendem Sonnenschein und blauem Himmel nach der Eröffnung durch Bürgermeister Lars König. Die Besucher*innen sahen überzeugende Duelle zwischen den angetretenen Mannschaften des EvK Witten, des EvK Herne, des EvK Castrop-Rauxel, der ZVD gGmbH, der Diakonie Ruhr, des Haus Overdyck aus Bochum und des Albert-Martmöller Gymnasiums Witten.

Schon in der Vorrunde spielten sich die Schüler und Lehrer des AMG dank vieler Tore und einer überzeugenden Teamleistung in die Favoritenrolle. Nach zwei souveränen Siegen in der Vorrunde zogen sie ins Halbfinale gegen das EvK Castrop-Rauxel ein. Dieses Spiel verlief zunächst auf Augenhöhe, doch das anschließende Elfmeterschießen gewann erneut das Team des AMG. Im zweiten Halbfinale kämpften

das EvK Herne und das Team Haus Overdyck um den Finaleinzug. Auch hier ging es ins Elfmeterschießen, das das EvK Herne schließlich für sich entschied. Im Finale überzeugte wieder das Team AMG und durfte nach einem souveränen 3:0 Sieg gegen das EvK Herne begeistert den Pokal in den Händen halten.

Während der Spiele animierte Michael Wurst routiniert das Publikum mit seiner lockeren Art. Der Stationsprecher des VfL Bochum kommentierte knifflige Spielszenen und führte in den Pausen einige Interviews mit Spieler*innen und Ehrenamtlichen.

Die Einnahmen des Turniers setzt

der Förderverein für die Arbeit auf der Palliativstation ein, um den Patient*innen Angebote wie Aroma- und Musiktherapie zu ermöglichen, spezielle Einsätze einer Psychoonkologin zu ermöglichen und einen Palliativgarten zu realisieren. ◀

Wer den Förderverein unterstützen möchte – Spenden sind jederzeit möglich:

Förderverein
Palliativstation Witten e.V.
Sparkasse Witten
IBAN: DE57 4525 0035 0006 6380 01
BIC: WELADED1WTN



Benefizradtour fördert Palliativversorgung in Castrop-Rauxel

Rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich ihre Fahrräder, Mofas und Inline-Skates geschnappt, um auf einer geplanten Route durch Castrop-Rauxel zu fahren – das Ganze für einen guten Zweck. Das Palliteam Castrop-Rauxel, eine Kooperation bestehend aus dem ambulanten Hospizdienst der Caritas, dem palliativarbeitenden Pflegedienst Susanne Rosenberger und der Palliativstation des EvK Castrop-Rauxel, strebt danach, die Versorgung sterbenskranker Menschen zu optimieren und ein würdevolles Sterben zu ermöglichen. Mit dem Event soll die Unterstützung für den Bau eines Hospizes in der Stadt erhöht werden. Mitgemacht haben unter anderem Nicole Stickel (Palliativcare Fachkraft, EvK), Anja Westenfeld-Drees (Betreuungskraft Palliativcare, EvK), Petra Lückel (Stationsleitung Palliativstation, EvK) und Christoph Schildger (Chefarzt Palliativstation, EvK). ◀



Grüne Damen feiern 50-jähriges Jubiläum im EvK Castrop-Rauxel

Für heute ist die Arbeit getan, so wie jeden Montag, und beide Damen gönnen sich noch ein Heißgetränk, bevor es nach Hause geht. Die grünen Kittel streifen sie sich nach diesem Vormittag ab, es gab viel zu tun, so wie üblich, auf den Stationen des Evangelischen Krankenhauses in Castrop-Rauxel. Marita Weidenhöfer und Gabriele Engelmann sind regelmäßig als Grüne Damen im Haus unterwegs, so werden die Frauen genannt, die sich um jene Patient*innen kümmern, die auf sich allein gestellt sind, niemanden haben, der sie besucht. Sie kümmern sich auch um die Menschen, die eine schwere Diagnose erhalten haben, oder einfach nur plaudern möchten. Deshalb gibt es Grüne Engel wie Marita und Gaby, so werden sie auf den Stationen liebevoll genannt. Sie spenden Trost, hören zu, besorgen gerne mal eine Zeitschrift vom Kiosk, helfen beim Anschluss des Telefons. Es gibt immer eine Menge zu tun.

In diesem Jahr feiert das Ehrenamt der Grünen Damen im Evangelischen Krankenhaus Castrop-Rauxel sein 50-jähriges Jubiläum. Für ihre Arbeit wurden die beiden Frauen, gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen, u.a. von der Krankenhausseelsorgerin Ute Diepenbrock geehrt, hier im EvK Castrop-Rauxel. Auch der Theologische Direktor der Evangelischen Krankenhausgemeinschaft Frank Obenlüneschloß nahm an der Zeremonie teil und dankte den Grünen Engeln für ihre Arbeit, denn, so betonte der Theologe: „Ehrenamtliches Engagement ist nicht selbstverständlich in der heutigen Zeit.“

Gaby Engelmann und Marita Weidenhöfer aber nehmen sich die Zeit. „Ob die Menschen allein sind, das sieht man schon am Nachttisch“, erzählen sie. Wenn kein Bild dort stehe, keine Blumen, nichts Persönliches, dann sei das meist schon ein Zeichen. Hier kommen die Grünen Damen ins Spiel. Was genau sie erwartet, das wissen die 61-Jährige und die 66-Jährige selbst nicht, wenn sie frisch auf ihre Patient*innen zugehen. Aber: „Das Positive über-

wiegt“, betonen sie unisono. „Das größte Glück ist für mich, wenn ich das Zimmer verlasse und der Patient lächelt“, sagt Marita Weidenhöfer gerührt. Ursprünglich kommt sie aus dem kaufmännischen Bereich, erlitt selbst eine schwere Krankheit, bevor sie früher als geplant in Rente ging. Der Alltag verlor an Struktur, das wollte die heute 66-Jährige so nicht hinnehmen. „Ich sehnte mich nach einer sinnvollen Aufgabe und die fand ich hier.“

Ähnlich ging es Gaby Engelmann. Elf Jahre schon begleitet die bodenständige Frau die Menschen in der Geri-

atrie, meist Patient*innen, die viele Wochen im Krankenhaus bleiben und zu denen man ein enges Verhältnis aufbaut. Die meisten freuen sich über die Tatsache, dass man ihnen zuhört. Gabriele Engelmann kam über die Krankenhausseelsorgerin Ute Diepenbrock ins Haus und wurde zur Grünen Damen, nach einer Zeit, in der es auch ihr nicht gutging. Selbst sagt die 61-Jährige: „Ich weiß genau, wie es ist, gesundheitlich schwere Zeiten zu durchleben. Ich suchte damals ein sicheres Umfeld, in dem ich mich wohl fühlen konnte.“

Das sichere Umfeld fand sie genau hier, im EvK Castrop-Rauxel. „Die Arbeit tut mir gut, weil auch ich eine Menge von den Patient*innen zurückbekomme. Wenn sich Gabriele Engelmann von ihnen verabschiedet, lässt sie ihre Schützlinge eine Engelkarte ziehen: Sie versprechen Heilung, Liebe, Freundschaft, Kraft, all das, was sie für ihre Zukunft benötigen können. Ob es hilft? Wer weiß. Ein Engel, zur richtigen Zeit, am richtigen Ort, hilft jedenfalls gewiss. ◀



Ute Diepenbrock (li.), Seelsorgerin und Leiterin der Grünen Damen Castrop-Rauxel, ehrt die Frauen zum 50-jährigen Jubiläum.

Selbsthilfegruppen fördern die Lebensqualität und die Gesundheit. Selbsthilfe ist praktische Lebenshilfe, die kein Arzt oder Therapeut zu leisten vermag.

Selbsthilfe ist ein wichtiges Glied im Prozess von der Behandlung zur Genesung. Unsere Mediziner, Pflegekräfte, Therapeuten, unsere Sozial- und Ernährungsberatung arbeiten eng

mit den Selbsthilfegruppen zusammen und stellen gern den Kontakt zwischen betroffenen Patienten und den in Frage kommenden Gruppen her.

Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit den Selbsthilfekontaktstellen des Bürgerinformationszentrums BüZ Herne (www.buez-herne.de) und der Selbsthilfekontaktstelle des Kreises Recklinghausen (www.netzwerkbuere

gerengement.de). Die Krankenhäuser der Ev. Krankenhausgemeinschaft sind zertifiziert vom Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung im Gesundheitswesen.



Selbsthilfegruppen im EvK Herne

Standort Herne-Mitte · Wiescherstr. 24
44623 Herne

Deutsche Parkinson-Vereinigung e.V.

Termin: jeden 1. Di im Monat
Kontakt: Monika Krätschmann,
02325.370403

Hepatitis-Selbsthilfegruppe

Termin: Februar, April, Juni, August, Oktober,
Dezember, jeden 4. Dienstag im
Monat, 16.30 Uhr
Kontakt: Irene van Dongen, 02361.9084035
Sabine Franke, 02325.791573

Selbsthilfegruppe für Schlaganfallpatienten und deren Angehörige

Termin: jeden 4. Di im Monat, 16.00 Uhr
Ort: Seminarzentrum, Raum 2
(behindertengerechter Zugang)
Kontakt: Fred Doert, 02325.42494
Brigitte Gröne, 02323.9607226
www.schlaganfall-shg-herne.de

Adipositas-Selbsthilfegruppe 1

Termin: jeden 1. Do im Monat, 11.00 Uhr
Kontakt: Susanne Hofmann 02323.498-2979
s.hofmann@evk-herne.de

Adipositas-Selbsthilfegruppe 2

Termin: jeden 1. Do im Monat, 13.00 Uhr
Kontakt: Susanne Hofmann 02323.498-2979
s.hofmann@evk-herne.de

Gesprächskreis Leben mit Krebs

Termin: siehe Tagespresse
(4 Treffen pro Jahr)
Ort: Kapelle
Kontakt: Steffi Boyke, 02323.498-1006

Selbsthilfegruppe für Herz- und Lungenerkrankte - Deutscher Allergie- und Asthmapund e.V.

Termin: jeden 1. Mo im Monat, 18.00 Uhr
Ort: Kapelle
Kontakt: Frau Golfmann 02323.25433
DAAB.ovHerne.EG@gmx.de

Gesprächskreis für pflegende Angehörige

Termin: jeden 1. Mo im Monat, 9.30 Uhr
Ort: Kapelle
Kontakt: Andrea Lendermann, 02323.4989-2828

Standort Herne-Eickel

Hordeler Straße 7-9
44651 Herne
02323.4989-0

Selbsthilfegruppe Lungenerkrankungen

Termin: jeden 3. Do im Monat, 17.00 Uhr
Ort: Cafeteria
Kontakt: Liesbeth Söring-Spyra, 0234.288003
atabatita@web.de

Selbsthilfegruppe Diagnose F33

Termin: jeden Mittwoch, 17.00 Uhr
Ort: Verwaltungsgebäude D, 2. OG
Kontakt: 0163.4567822, diagnose-f33@mail.de

Ev. Krankenhaus Castrop-Rauxel

Grutholzallee 21
44577 Castrop-Rauxel
Tel.: 02305/102-0

Parkinson-Gruppe

Termin: jeden letzten Do im Monat, 14.30 Uhr
Ort: Cafeteria
Kontakt: Dr. Ralf Kuhlmann, 02305.102-2241

Aphasiker

Termin: jeden 2. Dienstag im Monat, 15.30 Uhr
Ort: Mitarbeitercafeteria
Kontakt: Martina Schubert, 02305.102-2896

Bechterew-Gruppe

Termin: Mo 17.30 bis 18.15 Uhr
Ort: Bewegungsbad
Termin: Mi 20.00 bis 21.00 Uhr
Ort: Gymnastikhalle
Kontakt: Frau Frie 02305.84924

FrauenSelbsthilfe nach Krebs

Termin: Mo 15.00 bis 16.00 Uhr
Ort: Bewegungsbad
Kontakt: Irmgard Budde, 02305.76228

VSG Castrop-Rauxel

Termin: Di 15.00 bis 17.00
Do 13.00 bis 17.00 Uhr
Fr 19.00 bis 21.00 Uhr
Ort: Bewegungsbad
Termin: Mi 14.00 bis 15.00 Uhr /
15.00 bis 17.00 Uhr
Ort: Gymnastikhalle
Kontakt: Herr Elting (02305.79475)

Herzsportgruppe CTV 1874 e.V.

Termin: Di 17.15 bis 18.45 Uhr /
18.45 bis 20.15 Uhr
Ort: Sporthalle Fridtjof-Nansen-Realschule,
Lange Str. 18, Castrop-Rauxel
Kontakt: Christa Burmeister (0151.24234649)

Freundeskreis Castrop-Rauxel Zusammenschluss von Menschen mit Alkoholproblem

Termin: Fr 19.30 Uhr
Ort: Schulungsraum
Kontakt: Gudrun Trümpener, 02367.1844186

Onkologischer Gesprächskreis

Termin: jeden 1. Di im Monat, 16.00 Uhr
Ort: Konferenzraum
Kontakt: Schwester Gudrun und
Schwester Marion, 02305.102-2401

Schlaganfall Selbsthilfegruppe

Termin: jeden 2. Do im Monat, 16.00 Uhr
Ort: Mitarbeitercafeteria
Kontakt: Dieter Galuba, 02305.12020

Diabetiker-Stammtisch EvK Castrop-Rauxel

Termin: jeden 1. Do im Monat, 18.00 Uhr
Ort: Mitarbeitercafeteria
Kontakt: Anke Lux, Diabetesberaterin
DDG, 02305.1022580

„Angst und Depression“

Termin: Mo 18.00 bis 20.45 Uhr
Ort: Psychiatrische Tagesklinik,
Ringstr. 48, Castrop-Rauxel
Kontakt: Annette Steinmetz-Herzog, 02305.85270

Freie Selbsthilfegruppe für Sucht

Termin: jeden Dienstag, 19.30 Uhr
Ort: Tagungsraum des EvK
Kontakt: Ralf Piepanz, 0175.37949888

Alzheimer-Angehörigengruppe

www.alzheimer-cas.de
Termin: jeden 4. Mo im Monat, 19.00 Uhr
Ort: Bürgerhaus, Leonhardstr. 6,
Castrop-Rauxel
Kontakt: Angelika van Riel, 02305.15857

Spaß trotz Schmerz für Patienten mit chronischen Schmerzen

Termin: jeden 1. Fr im Monat, 15.30 Uhr
Ort: Altenpflege Diakonisches Werk,
Diesenkamp 24, Castrop-Rauxel
Kontakt: 0157.35733085 (Mo 10-12 Uhr,
Do 16-17 Uhr)

Gesprächskreis für pflegende Angehörige

Termin: jeden 1. Mo im Monat, 14.30 Uhr
Ort: Mitarbeitercafeteria
Kontakt: Jolanta Cojaniz, 02323.498-2975

Das medizinische Kompetenznetzwerk im Ruhrgebiet

Die Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel gGmbH betreibt das EvK Castrop-Rauxel, das EvK Herne mit den Betriebsstellen in Herne und Eickel sowie das EvK Witten als Tochterunternehmen. Die Krankenhäuser sind zertifiziert nach DIN ISO EN 9001 und verfügen gemeinsam über 1.122 Betten, 29 Kliniken, 3 Tageskliniken und 2 Kurzzeitbehandlungszentren. Die Ev. Krankenhausgemeinschaft

(EvKHG) gehört mit der Ev. Stiftung Augusta, der Diakonie Ruhr und dem Diakoniewerk Gelsenkirchen und Watten-scheid zum Ev. Verbund Augusta Ruhr (EVA Ruhr).

Die Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel beschäftigt als einer der größten evangelischen Arbeitgeber im Ruhrgebiet 3.353 Mitarbeitende.



Ev. Krankenhaus Herne

Wiescherstr. 24
44623 Herne
Tel.: 02323/498-0
www.evkh-herne.de
www.facebook.com/evkherne

EvK Herne-Mitte

Unsere Kliniken:

- Allgemein-, Viszeral- und Tumorchirurgie
- Anästhesiologie, Intensiv-, Notfall- und Schmerzmedizin
- Frauenklinik
- Gefäßchirurgie
- HNO-Belegabteilung
- Innere Medizin
- Kardiologie
- Neurologie
- Radiologie
- Unfallchirurgie und Orthopädie



Ev. Krankenhaus Herne

Betriebsstelle Eickel
Hordeler Str. 7-9
44651 Herne
Tel.: 02323/498-90
www.evkh-herne.de
www.facebook.com/evkherne

EvK Herne-Eickel

Unsere Kliniken:

- Anästhesiologie, Intensiv-, Notfall- und Schmerzmedizin
- Gefäßchirurgie
- Pneumologie und Infektiologie
- Radiologie
- Thoraxchirurgie



Ev. Krankenhaus Castrop-Rauxel

Grutholzallee 21
44577 Castrop-Rauxel
Tel.: 02305/102-0
www.evkh-castrop-rauxel.de
www.facebook.com/evkcastrop

EvK Castrop-Rauxel

Unsere Kliniken:

- Anästhesiologie und Intensivmedizin
- Frauenklinik
- Innere Medizin
- Geriatrie
- Kardiologie
- Neurologie
- Unfallchirurgie und Orthopädie
- Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
- Viszeralchirurgie



Ev. Krankenhaus Witten

Pferdebachstr. 27
58455 Witten
Tel.: 02302/175-0
www.evkh-witten.de
www.facebook.com/evkwitten

EvK Witten

Unsere Kliniken:

- Allgemein- und Viszeralchirurgie
- Anästhesie und Intensivmedizin
- Geriatrie
- Hämatologie und Onkologie
- Innere Medizin
- Strahlentherapie
- Unfallchirurgie und Orthopädie
- Urologie